

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanleihe
Tageblatt Riesa
Juni 1937
Postfach Nr. 12

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats
zu Grodenhain befähigte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptzollamtes Weißen

Postfachnummer
Dresden 1800
Verlag
Riesa Nr. 58

Nr. 114

Wittwoch, 17. Mai 1939, abends

92. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug Nr. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Kop., die 30 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 8 Kop. (Grunddruck: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Kop., tabellarischer Satz 60%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konturs oder Zwangsversteigerung wird etwa schon bewilligter Nachlass hinsichtlich Erfüllungsort für Vorkaufnahme und Zahlung und Gerichtsstand in Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

Die Wacht im Westen

Von Reichspropagandachef Dr. Dietrich

Die Fahrt des Führers entlang der Westfront zur Befestigung des dort geschaffenen gewaltigen Befestigungswalles ist ein Ereignis, das die Nation ganz besonders bewegt, die schon einmal vor 20 Jahren als Soldaten des Großen Krieges die eiserne Wacht im Westen des Reiches gehalten haben. Wenn man heute dieses einzigartige, lädenlose Befestigungssystem aus Stahl und Beton durchquert, wenn man durch den tiefgegliederten Panzergraben jener militärisch bis ins letzte durchdachten Anlagen fährt, die von den fleißigen Händen hunderttausender deutscher Arbeiter in wenigen Monaten hochhüßlich aus dem Boden geschampft wurden, dann werden in den alten Frontsoldaten Erinnerungen lebendig an jene Zeit, da sie vier Jahre lang die Front im Westen unter so ganz anderen Verhältnissen und Bedingungen gehalten haben.

Angewidert dieses unüberwindlichen, großartigen Verteidigungswalles mit all seinen Schuttmitteln und Sicherungen tauchen wie ein böser, wenn auch stolzer Traum jene Bilder wieder vor ihnen auf, die ein Leben unfähig harten Kampfes und treuer Kameradschaft unauslöschlich in ihre Seele gegraben haben. Wir denken an die Rette der blühenden Abwehrschichten von La Bassa, Posa und Loreto, die Gefallenen von Menschenopfern fordern, wir denken an die Hölle von Verdun, die keiner vergessen kann, der sie in ihren Schreden erlebte, wir erinnern uns der endlosen Todesnacht an der Somme, der furchtbaren Abwehrkämpfe von Arras, wo in jedem Graben Regiment und Division verbluteten, wir denken der Schlachtfelder Flanderns, deren Granatrichter Hunderttausenden deutscher Soldaten zum einsamen Grab wurden.

Damals ein unsagbar tapferes, aber auch unfähig zermürbendes, opferreiches Ringen der Menschen in einem ungleichen Abwehrkampf gegen die Uebermacht des Materials.

Und heute?

Wer mit dem erfahrenen Auge des Frontsoldaten die tiefgegliederten Anlagen des deutschen Westwalls betrachtet, wer Gelassenheit hat, diese lädenlos ineinander greifende Rette der tief in die Erde versenkten Betonwerke und fähigen Abwehrreiter zu begreifen, wer ihre bis ins letzte sorgfältigen Einrichtungen, Deckungen und Sicherungen für jeden Mann der kämpfenden Truppe sieht, dem überkommt ein Gefühl tiefer Verabingung und unendlicher Zuversicht.

Er weiß: Hier wird der deutsche Soldat, der vier Jahre lang fast deckungslos dem Eisenbägel einer ganzen Welt trohnte, nun selbst in Stein und Eisen leben! Eine fähigere, unzerbrechliche Wacht, an der jeder Angriff zerfallen muß!

Er weiß: Hier wird er nicht mehr hingefeuert an die Wände der Granatrichter ein Erdloch verteidigen — um sich die tobende Hölle, unter sich die gelbe Flut, über sich die Geschossharben der Flieger, neben sich niemand und vor sich den Tod. Er weiß, daß er sich hier mit ebenbürtigen Waffen verteidigen wird. Gegen den Angriff von Eisen und Dynamit steht seine Deckung von Stahl und Beton. Gegen die panzergeheulenen Feuerflurnde der Tanks stehen die unpassierbaren Hindernisse und das gezielte Feuer seiner Abwehr aus noch besserer Deckung.

Er weiß: Der deutsche Soldat, der diese Stellung hält, wird nicht mehr inmitten des Trommelfeuers in Erdlöchern unter Zeitbahnen ruhen, schlaflos und gequält in Erwartung des Volltreffers, der nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung entweder ihn oder die Kameraden in den Nachbarlöchern zerschmettern wird. Er wird nicht mehr — wenn er Glück hat — die Nacht zusammengerollt wie ein Hund auf einer Stollentreppe verbringen und nicht mehr voll berechtigtes Neides auf die wenigen Bunker der hohen Kommandostellen blicken, sondern selbst mit seinen Kameraden darin hausen.

Ein meterdickes Betondach über dem Kopf, wird er heute sicher und ruhig in einem Bett aus Draht oder Bahngestell schlafen, ein Ofen wird ihn erwärmen und eine Saugpumpe für Lüftung sorgen. Er wird sein Wasserbecken finden, wenn er aufsteht, sich seinen Kaffee kochen und tagtäglich sein warmes Essen haben, denn auch Wasser- und Stromversorgung sind hier gesichert. Der Soldat dieser Stellung wird auch im schwersten Feuer nicht mehr oder Verbindung mit seiner Truppe und seinen Kameraden sein. In der Beständigkeit seiner Verbindungen wird er der Heimat nähergerückt sein und die Heimat ihm. Die Mütter werden wissen, daß ihre Söhne geborgen und die Frauen, daß ihre Männer voll Zuversicht sind.

Diese Stellungen sind stark und unnehmbar! Denn um den lebendigen Wall der Weiber, der im Großen Krieg vier Jahre lang handhelt, ist nun ein einziger unzerbrechbarer Block aus Stahl und Beton gelegt. Im wahrsten Sinne des Wortes! Denn wo in diesem Schutzwall kein Beton ist, da ist Stahl — der blanke Stahl der Schutzgarben, die auch die kleinsten Lücken schließen.

In Zukunft werden die deutschen Soldaten im Westen nicht mehr in Erdlöchern, sondern in Tausenden und aber Tausenden von feineren Stellungen in Stellung liegen. Jeder dieser zahllosen Bunker, jedes dieser waffenbedeutenden Werke ist im einzelnen unnehmbar! Denn sie sind nicht nur Bauten aus Stein und Stahl, sondern auch Burgen der Kameradschaft, die Männer, die sie in fester Deckung verteidigen, werden auf Geheiß und Verberz zusammenhalten.

Der Führer im Saargebiet

Auch hier reist sich Panzerwerk an Panzerwerk — Eine Mauer aus Beton und Stahl schließt das deutsche Land der Saar — Stürmische Huldigungen der Bevölkerung für den Führer — Das Saargebiet ein Fahnenmeer

(Von einem an der Westreise des Führers teilnehmenden Sonderberichterstatter.)

Im Saarbrücken. Der dritte Tag der Inspektionsreise des Führers galt den Westwallanlagen im Bereich des Saargebietes.

In jedem Ort, den der Führer passiert, wird er von der Bevölkerung auf das freudigste begrüßt. Überall wehen die Fahnen des Dritten Reiches, klappern Granatbunker im Winde, die den Dank und die Begeisterung der Saarländer in kurzen, knappen Schlagworten ausdrücken. Die Dörfer sind wie verwandelt. Sie haben sich in ein Kleid grüner Buchenzweige gehüllt, die die Bevölkerung noch in der Nacht eilends aus den nahen Wäldern geholt hat und die nun mannshoch zu beiden Seiten die Straße des Führers dicht umsäumen. So bietet das Saarland heute ein hinreißendes Bild des jungen, freudigen Frühlings. Über dem Grün der Zweige grünen Kastanienblüten, Flieder-Hecken und leuchten erbläute Tulpen. Es leuchten die Bilder des Führers, die goldbetränt über den Hausdächern befestigt sind. Wirlanden schwingen sich über die Straßen. Alles ist ein einziger Rausch von farbenfreudigem und jungem, hartem Leben.

Es ist das erste Mal, daß der Führer dieses Gebiet durchfährt, und die Bevölkerung kann ihm nur herzlichsten Dank abtrotzen, den Dank an ihren Befreier und den Dank zugleich für den endlichen Schutz, den der Führer diesem Lande vor jedem feindlichen Einfall gegeben hat das Jahrhundert hindurch immer allen Bedrohungen offen stand.

Alle Möglichkeiten zum Schutz werden erschöpft

Die Fahrt des Führers führt abermals bis an die Grenze hin. Sie wird häufig unterbrochen, weil der Führer an strategisch wichtigen Punkten das Gelände prüft, ob auch alle Möglichkeiten einer unbedingten Verteidigung erschöpft sind. Der Schutz des Saarlandes soll so vollkommen sein wie nur irgend möglich. Wo auch immer noch einzelne Verstärkungen des Westwalls möglich erscheinen, werden sie sofort vom Führer noch zusätzlich angeordnet. Dem ungetrübten Auge fallen solche Möglichkeiten überhaupt nicht mehr auf. Seit Stunden sind wir ununterbrochen an Festungswerken aller Art vorübergefahren. Große Panzerwerke wechseln ab mit grandiosen Stützpunkten, wichtigen Mannschützständen, gewaltigen Betonlöchern von ungeheurer Kampf- und Widerstandskraft.

Beseitigung aller schienengleichen Uebergänge

Zwischen die militärischen Inspektionen schieben sich Besichtigungen der Wasserbauten, Vorkontrollen über Straßenbauten und über die allgemeinen Verkehrsverhältnisse. Dem Führer ist es während seiner Fahrt aufgefallen, daß im Saargebiet noch zahlreiche schienengleiche Uebergänge vorhanden sind. Sogleich erkundigt er sich, wie viele solcher ungehinderten Uebergänge es im Gebiete noch

gibt. Der Generalinspektor für das deutsche Streckennetz, Dr. Todt, gibt Auskunft und erhält sogleich vom Führer den Auftrag, für die Beseitigung dieses Zustandes zu sorgen.

Gerade in einem Industriegebiet, in dem täglich Hunderttausende Straße und Bahn benutzen, muß ein Höchstmaß an Sicherheit für den Verkehr geschaffen werden. Daher wird nach dem Willen des Führers das Saargebiet bald nur noch kreuzungsfreie Eisenbahnstrecken aufweisen. Die Inspektionsreise wird für wenige Minuten an einem der höchsten Punkte deutscher Landschaft aufgehalten. Von Tröschel aus blickt der Führer hinunter auf die berühmte Mettlacher Saarländische, wo viele hundert Meter unter dem Veldauer der Fluß sich in einer tiefen Windung um einen hohen waldbedeckten Berggraben herum fält zu sich selbst wieder zurückwindet. Es ist ein wunderbares Bild unberührter großartiger Natur, das sich hier dem entzückten Auge in aller Frühlingspracht darbietet.

Ganze Bergänge überflutet mit Verteidigungswerken

Aber nur kurz ist die Rast. Dann geht es wieder weiter, aufs neue an Festungen und Eerten, Panzerwerken und Stützpunkten vorbei. Auf engstem Raum massieren sich die Werke zu ganzen Positionen: das Industriegebiet der deutschen Saar wird seines Feindes Fuß mehr betreten.

Die Verteidigungswerke sind zum größten Teil bereits völlig unfeindbar. Nur dem Kundigen fallen sie auf. Zum aber entrollt sich im Vorüberfahren ein Panorama von seltener Eindringlichkeit. Ganze Bergänge sind oft wie überflutet von solchen Werken. Dann sind sie fast unmittelbar nebeneinander, in vielen Reihen gestaffelt, aufmarschiert, eine unzerbrechbare Front aus Stahl und Beton.

Mit Stolz und tiefer Freude sehen wir dies gewaltige Werk deutscher militärischer Kraft, das hier in noch nicht einem Jahr entstanden ist.

Auf dem Hindenburgturm bei Berns wird eine kurze Mittagsrast eingelegt. Der Turm liegt hoch auf einem freien Berggipfel, weit schweift von ihm aus der Blick ins Saarland hinein über die weiten grünen Wiesen und Wälder und die rauchenden Schöte der Jechen und Fabriken. 1934 wurde der Hindenburgturm noch in der Befestigungszeit von den Saarländern gebaut als trostliches Wahrzeichen ihres Befestigungswalles an Führer und Reich. Hier am Fuße des Hindenburgturmes erwartet Generalleutnant Hinkel den Führer.

Die Industriegebiete der Saar huldigen dem Führer

Aber nur kurz ist der Aufenthalt. Dann geht die Fahrt weiter, mitten hinein in die Industriegebiete, die dem Führer mit unbeschreiblicher Freude empfangen. Saarlautern, Wölklingen, Saarbrücken wetteifern miteinander,

Der Führer am deutschen Westwall. Ein Bild von der Besichtigungs-Reise des Führers zu den Befestigungsanlagen des Westwalls. — Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht vor einem der zahlreichen Betonbunker. Hinter Adolf Hitler der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generaloberst v. Keitel, rechts vom Führer General der Infanterie von Witzleben.

(Presse Hoffmann / Wagenborg-M.)



Als Ganzes ist dieser Wall unüberwindlich, weil seine Bunker und Werke eine geschlossene Mauer und ihre Verteidiger die gramierte Einheit der deutschen Armee bilden!

Das Deutschland von heute aber ist unbesiegbar, weil ein Volk von 80 Millionen, zusammengelassen durch

eine wunderbare Idee, wie eine verschworene Gemeinschaft hinter seinem Führer steht.

Als ein einfacher Frontsoldat kämpfte er in den Gräben und Granatrichtern des großen Krieges — als Oberster Befehlshaber der deutschen Soldaten schuf er seinem Volk diese Wehr des Friedens.

Oberhalb sind die Straßen geschmückt. Ein Wald von Fahnen wagt im Winde. Viele Glieder tief stehen die Menschenmassen, und obwohl ein richtiges Aprilwetter herrscht und zahlreiche Regenschauer über das Land ziehen, wandeln und weichen die Saarländer nicht. Die Geschäfte sind geschlossen. Von ihren Arbeitsplätzen weg sind die Belegschaften der Fabriken auf die Straße geeilt und stehen nun in ihren blauen Anzügen, die noch alle die Spuren der Arbeit tragen, auf der Straße, um den Führer zu grüßen. Sie jubeln und winken und rufen. Ihre Freude, den Führer zu sehen, ist unbeschreiblich.

Ganz langsam fährt der Führer durch die prächtig geschmückten Straßen und grüßt alle die Tausende, die ihm braulende Kundgebungen des Dankes und der Freude bereiten. Und dann kommt Saarbrücken, die treue Stadt, die nun auch einen ganz besonderen Schutz vor jeder feindlichen Bedrohung erhalten hat. Aufmerksam prüft der

Führer auch hier jedes Panzerwerk und jeden Panzer-Wagen.

In das Klirren der Betoniermaschinen und in das Getöse der Maschinen mischt sich plötzlich das dumpfe Grollen eines jäh losbrechenden Gewitters — es ist, als würden die Panzerwerke selbst schon ihre eiserne Sprache, die Sprache der Kraft, die kühleren Worte eines unbegreiflichen Verleibungswillens.

Der Führer im Gautheater Saarpfalz

1 Saarbrücken. Am Dienstag abend besuchte der Führer in Saarbrücken die Aufführung der Müllerschen Operette „Die Dabarry“ im Gautheater Saarpfalz.

Bei dieser Gelegenheit trat der Führer mit den Reichs- und Gauleitern der NSDAP. zusammen, die sich auf Einladung des Oberbefehlshabers des Heeres, Gene-

raloberst von Brauchitsch, seit Montag ebenfalls auf einer Besichtigungsfahrt im Westen befinden.

In der Pause begrüßte der Führer eine Abordnung von Arbeitern des Reichswerkes, die der Oberbefehlshaber des Heeres, von Brauchitsch, nach Saarbrücken zur Vorstellung im Gautheater eingeladen hatte. Der Führer dankte ihnen und durch sie allen ihren Kameraden durch eine kurze Ansprache für ihre treue Arbeit an diesem gewaltigen Werk.

Der Führer prüft die Befestigungen in der Saarpfalz

1 Saarbrücken. Der Führer und Oberste Befehlshaber des Heeres, seit Montag keine Inspektionsreise im Räume der Saarpfalz fort.

Alles Mütterliche ist ewig

Naturregelmäßige Mütterlichkeit im Dienste des völkischen Lebens — Mütterliche Kräfte kinderloser Frauen in unserem sozialen Gefüge unerlässlich

NSD. Wenn wir alljährlich an einem Sonntag im Mai die Mütter feiern, dann wollen wir darüber nicht die Frauen vergessen, die — weil sie selbst keine Kinder besitzen — ihr Leben in den Diensten der Mütter geweiht haben. Wir wollen uns vor allem jener Frauen erinnern, die deshalb nicht die Krönung ihres Lebens im eigenen Kinde erfahren durften, weil die ihnen bestimmten Männer im Weltkrieg gefallen sind. Wie oft finden wir sie heute an Stellen, die ihre mütterliche Kraft dringend benötigen, ja, für die sie unerlässlich sind? Wir denken an die zahlreichen sozialen Aufgaben, die von diesen Frauen erfüllt werden, die damit ermöglichen, daß all die Hilfe, die wir heute in Deutschland der leidenden Mutter zufommen lassen wollen, auch gegeben werden kann. Wer sollte unermüdet als Volkspflegerin darauf beharren, daß Mutter und Kind geschützt und unterstützt werden, wenn nicht Frauen, denen eigene Kinder verfallen sind, hier bereitstehen, Frauen, deren ganzes Leben der Sorge um andere Mütter gewidmet ist? Wer würde schwerlich Gefundes und Krankes in Out nehmen, wären es nicht wieder jene Frauen, deren Mütterlichkeit für den entzerrten Kreis in Anspruch genommen werden will, weil sie im eigenen kein Gefüge finden kann. Wer zählt die Frauen, die die Verantwortung für das gesunde Aufwachsen unserer Jugend, die einmal Deutschlands Zukunft tragen wird, auf sich genommen haben, weil sie niemals die Zukunft ihres Lebens im eigenen Kinde erleben werden. Wer weilt, wieviel Mühe, wieviel Singsänge mütterliche Frauen an das große Ganze in unerschütterlichem Dienste versenden, kraft eines höheren Gesetzes versenden müssen, weil Mütterlichkeit ihr Ziel sehen will, und wenn ihr das nächste verfallen ist, dann um so mehr noch dem unvollständigen Kinde zu.

Weil unser Volk nicht ohne die liebliche Mutterkraft leben kann, deshalb haben wir der Mutter eine neue Ehre gegeben und einen neuen Schutz gewährt. Weil dieser Schutz nicht ohne den mütterlichen Geist jener Frauen verwirklicht werden kann, die ein schweres Geschick getroffen hat, die aber heute gerade darum unentbehrlich sind, deshalb haben auch sie Anspruch darauf, daß man ihrer am Muttertag gedenkt. Ihre unerschütterte mütterliche Kraft ist es, die heute das Gepräge der sozialen Arbeit trägt; sei es in der praktischen Hilfe, sei es im geistlich-seelischen Einfließen für das Gedeihen des Volkes. Sehen wir das Gesicht dieser Frauen vor uns, so zeigt es dort, wo sie ganz in ihren Aufgaben aufzugehen sind, die Ruhe der Mutter, der Mutter, die sorgt und hegt, die Schwachen umfängt und Wachendes stützt und die in dieser nie erlahmenden Stütze ihr Glück findet.

Wir erinnern uns auch eines anderen Gesichtes, der Jüge dieser Frauen vor 1933. Auch da wollten sie sorgen und stützen, aus naturgegebener Mütterlichkeit Hilfe spenden. Aber die Hoffnungslosigkeit, die Mütter an der Zukunft ihrer Kinder verzweifeln ließ, zerstörte nicht minder ihre Widerstandskraft. Als in jenen Jahren, ehe der Führer Deutschland wieder Brot und Arbeit gab, Frauen hilflos und doch so hilflos vor dem Elend standen und nicht mit Taten helfen konnten, da haben wir gesehen, wie sie in wenigen Jahren um Jahrzehnte alternen, wie ihre Gesundheit aus Mitleiden der Not der anderen ermüdet wurde. Doch so, wie aus den Gesichtern der Mütter die Spuren der Sorge schwanzen, so änderte sich auch das Antlitz der mütterlichen Pflegerinnen und Schwestern. Ungesehnte Kräfte wurden wach, als sie mit neuen Aufgaben betraut wurden, mit noch mehr Arbeit vielleicht, aber mit einer hoffnungsfrohen Arbeit, — und wie nun die streng gewordenen Jüge wieder weicher wurden, wie ihnen aus ihren veränderten Aufgaben neues Glück und neue Kraft zuwuchs.

Wenn wir am Muttertag auch diese Frauen mit in unseren Dank einschließen, dann wissen wir, daß er bei ihnen wiegt wie jede aus einem ehrlichen Herzen kommende Anerkennung für den, der sie verdient. Aber wir wissen auch, daß diesen schweherteligen Helferinnen die Tat, die neue Hoffnung und sogar die strengeren Anforderungen eine größere Freude bedeuten. Dr. Magda Menzert.

Wer hat geschossen?

Was es der im dritten Akt?

Im „Capitol“ lief gestern der USA-Film „Was es der im dritten Akt?“ mit Penny Pennington, Madge Nash, Lucie Arnott, Eile Eiler, Iva Banja, Paul Dahlke, Ernst Dumcke, Karl Stepanek, Walter Steinbeck, Herbert Gernot u. a. an. Wer hat geschossen? Das ist die große Frage, die sich wie ein roter Faden durch den ganzen Film zieht. Olga Hillmon ist in einem Mietshaus eingeschlossen, zum Glück oder nicht schwer verletzt worden. Die Frau hat „saris Verbindungen“ mit allen möglichen Dämonen, daß eigentlich eine große Anzahl von ihnen in den Verdacht kommen. Da ist zunächst Professor Seiberheim, der dabei den Tyrannen spielt, der sich aber gern mit der Hillmon trifft, da ist der Zigarettenverkäufer Wohlmann, der zudem durch die Tochter Seiberheims ohne deren Wissen Diamanten nach Holland verschleift, da ist der Musiker Rizzo und seine Frau Petra, Direktor Wolter, sein Diener Ivan u. a. Sie alle kommen in Frage, die Olga Hillmon in der fraglichen Mittagsstunde eingeschlossen zu haben.

Es ist keine leichte Aufgabe, die Kriminalkommissar Seiberreich bekommen hat. Immer wieder muß er den einen oder den anderen Namen auf der Liste der Verdächtigen streichen und durch neue ersetzen. Nach langen Bemühungen gelingt es ihm wirklich, den Täter zu ermitteln, es war ... doch das soll hier im Interesse der Handlung nicht verraten werden! Heinz Haberland.

Das „Central-Theater Gröba“ bringt den Film „Menschen im Varietè“ mit La Jana in der Hauptrolle, der bereits von uns gewürdigt wurde, und das „U. S. Goethe-Theater“ zeigt den Film „Kuzub in Samarkand“, der in Wien gedreht wurde.

Riela und Umgebung

—* Wettervorhersage für den 18. Mai 1933. (Weiterbericht des Reichswetterdienstes — Ausgabeort Dresden — für Sachsen und südlich anschl. Sudetenland). Bei schwachen Winden aus Südwest meißt stark bewölkt, nur geringe Niederschläge, Temperaturen unverändert. 18. und 19. Mai: Sonnenaufgang 4,01 (4,00) Uhr. Sonnenuntergang 19,53 (19,54) Uhr. Wobauaufgang 8,40 (8,47) Uhr. Monduntergang 10,08 (10,16) Uhr. Neumond: 5,25 Uhr.

—* Rasses Himmelfahrtswetter? Himmelfahrt ist immer der Tag, der gleichsam als „Stärkezeichen“ für Sonnenaufstiege gewertet werden kann. Nachdem nun die Vorkälte vorbei sind, da zieht es die Menschen mit Macht hinaus in die Natur. Es hat aber eigentlich mit dem Himmelfahrtswetter immer so seine „Schwierigkeiten“. Ohne Regen, Donner und Blitz ist es in den letzten Jahren nicht abgegangen. Nachdem gestern die Sonne in erfreulich umfangreichem Rahmen als bisher ihre Sonnenstrahlen herniederlichtete, da glaubte man schon an schönes Himmelfahrtswetter. Doch als man heute in der 8. Stunde zum Fenster hinaussah, da bekam man eigentlich das Gegenteil: Wieder kamen Regentropfen und es war empfindlich kalt. Wir wollen uns aber deshalb nicht abhalten lassen, weiterhin Pläne für den Himmelfahrtstag zu schmieden, denn wir glauben doch alle, daß Petrus ein Einsehen hat und uns nicht nass, sondern sonniges Himmelfahrtswetter bringt!

—* Die Jährling sind unterwegs! Seit heute früh, zum Teil schon seit den letzten Abendstunden, sind die Jährling der Volksgenossen unterwegs, um die Viten der allen Volksgenossen abzuholen, die bei der zur Durchführung kommenden Volkszählung ausgefüllt werden müssen. Es ist nicht immer eine leichte Arbeit bei den Jährling obwohl die meisten Volksgenossen die Viten ganz schön vorbereitet hatten. Aber die Jährling müssen alles genau auf die Richtigkeit prüfen, damit später getraubene Nachfragen erspart bleiben. Es waren einige Hundert, die sich in Riela für diese Arbeit zur Verfügung stellten.

—* Der Unterricht fällt aus. Am 19. Mai, dem Tage der Volks-, Berufs- und Betriebszählung, fällt der Unterricht auf die Inanspruchnahme der Lehrer und Schüler bei der Durchführung der Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1933 fällt am 19. Mai 1933 in allen öffentlichen und privaten Schulen und Bildungseinrichtungen einschließlich der Volkshochschulen der Unterricht aus.

—* Veränderte Anfangszeiten der Feiern anlässlich der Ehrenkreuze für die Mütter. Durch eine neuerliche Anordnung beginnen die Aushebungen der Partei mit der feierlichen Ueberreichung der Ehrenkreuze für die Mütter am Sonntag nachmittags 3 Uhr für die Stadtkörpersgruppen Ost im „Stern“, Mitte bei Ralitz und West im „Sächsischen Hof“. Die Feiern in der Ortsgruppe Gröba beginnt wie vorgesehen 14,30 Uhr.

—* Wer gebrechlich ist, soll sich melden. Der Ortsgruppe West der NSDAP. ist es möglich, die alten Mütterchen, die das Ehrenkreuz für Mütter erhalten sollen, denen aber das Laufen schwerfällt, mit dem Kraftwagen abzuholen. Wer den Wunsch hat, nach dem „Sächsischen Hof“ gefahren zu werden, wende sich bis Freitag an die Geschäftsstelle der Ortsgruppe, Bahnhofstraße.

—* Jungen gesucht. Am 18. 5. 33, 10,15 Uhr, ist von einem Kraftwagen, der in Richtung Adersau-Riela gefahren ist, ein Mädchen angefahren worden, welches aus Richtung Riela kam. Der Fahrer ist geschnitten. Jungen werden gebeten, sich beim Gendarmereisposten Adersau oder bei der nächsten Polizeidienststelle zu melden.

—* Heute Filmabend in Riweiba. In Riweiba führt die Ortsgruppe Riela-West der NSDAP. heute abend 8 Uhr im Gasthof einen Filmabend durch. Zur Ausführung gelangt der Film „Vatermann ist dagegen“.

—* Eingekerkertes Glockenläuten in Gröba. Da an der mittleren Glocke ein Schaden entstanden ist, mußte das Geläute mit dieser Glocke bis zur Behebung des Schadens eingestellt werden.

—* Radet nach Dresden zum Theater. Wir verweisen auf die Bekanntmachung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der vorliegenden Nummer, die die Abfahrtszeiten am Sonntag und die Abholzeiten der Partien in den Ortsgruppen befanntlicht.

—* Sonderfahrten mit Auto „Fischer“. Auto „Fischer“ fährt an beiden Pfingstfeiertagen ins Sudetenland und am 6. Juni nach Karlsbad. Am 2. Feiertag wird außerdem eine Nachmittagsfahrt durchgeführt.

—* Heute „Erzähler“. Wegen des Himmelfahrtstages liegt der „Erzähler an der Elbe“ bereits heute bei.

—* 50 000 Reichsmark auf die Nr. 207 191. In der Reichslotterie fielen 50 000 Reichsmark auf die Nummer 207 191. Die Voge der Glücksziffer werden in der ersten Abteilung in Anteileilung, in der zweiten in Viertel und in der dritten ebenfalls in Anteileilung gespielt.

—* Betriebsräte sind unerwünscht. Es wird verschiedentlich der Versuch gemacht, durch Weisenschriften oder durch Aufrufe an Dichter und Komponisten Werks- oder Betriebslieder zu schaffen. Die Deutsche Arbeitsfront lehnt, wie die Gewerkschaften Sachlen mittelt, derartige Bestrebungen ablehnend gegenüber. Meist kommt bei solchen Schöpfungen nur Lärm und Selbstbeweihräucherung heraus. Es besteht überhaupt kein Bedarf an Betriebsliedern, denn das nationalsozialistische und völkische Liedgut ist so zahlreich und von so hohem kulturellen Wert, daß es durchaus unerwünscht erscheint, neben den Nationalhymnen nun auch noch Betriebsliedern zu stellen. Der Begriff der Pflege der Betriebsgemeinschaft wird durch derartige werkspezifische Lieder absolut überhebert. Der Erfolg solcher Betriebsliedern wäre lediglich eine partikuläre und eigendürerliche Abkühlung gegen die größere Gemeinschaft.

—* Die Durchführung der neuen Krankenversicherung für Kriegserziehlene. Die am 30. Geburtstag des Führers ergangene Verordnung über die Krankenversicherung für Kriegserziehlene wird mit Wirkung ab 1. Juli 1933 einem großen Kreis von Volksgenossen eine billige und gute Krankenversicherung

ermöglichen, zu der sie selbst nur einen kleinen Beitragsanteil zu leisten haben. Der Reichsarbeits- und der Reichsinnenminister haben im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister sowie die Durchführungsvorkehrungen erlassen. Der Reichsversicherungsverband wird jedes Versicherungsverhältnis verantwortlich stellen. Jeder in Betracht kommende Hinterbliebene erhält eine Beweismäßigkeit. Die weiter bestehende Möglichkeit des freiwilligen Beitritts ist auf bedürftige Hinterbliebene beschränkt, vor allem solche, die in die Pflichtversicherung deshalb nicht einbezogen sind, weil ihnen wegen der geringen Höhe ihrer Versorgungsbezüge und ihres sonstigen Einkommens eine Beitragspflicht nicht auferlegt werden konnte. In diesen Fällen können die Reichsversicherungsverbände die Beitragszahlungen ganz oder teilweise übernehmen. Hierfür kommt insbesondere ein bestimmter Kreis von Kriegserzehlern in Betracht.

—* Das Hausgerät aus Ehehanddarlehen. Die Frage, wenn die mit Ehehanddarlehen erworbenen Hausgeräte gehören, ist in den gesetzlichen Bestimmungen nicht genau geregelt. Der Ehegatte sollte grundsätzlich beide Ehegatten gemeinsam berechnen und verpflichtet, weil beide aufammen Träger der Ehe sind. Dem steht nicht entgegen, daß beim Vorliegen des gesetzlichen Güterstandes das Ehehanddarlehen an den Ehegatten gehen wird, denn dieser erhält es nicht nur als Eigenperson, sondern nimmt es als Treuhänder der Ehegemeinschaft in Empfang. Für die Zeit des Bestehens der Ehe werden die Vorschriften über das Mitigentum dem Wesen des Ehehanddarlehens gerecht. Dies gilt jedoch nicht im Falle der Aufhebung der Ehegemeinschaft. Wie die Sachbearbeiterin in der Reichs-Frauenführung, Dr. Eggenert, im „Deutschen Gemein- und Wirtschaftsrecht“ ausführt, erscheint es notwendig, eine gesetzliche Bestimmung zu treffen, daß die Ehegatten mit Hausgeräten des getrennten Erwerbs des Hausgeräts im Fall der Gütertrennung an den mit Ehehanddarlehen angekauften Gegenständen Mitigentum nach Bruchteilen hat. Eigentum zur gesamten Hand erwerben. Es müßte ausdrückliche Klarheit über die Eigentumsverhältnisse geschaffen werden. Aus Mitleidensgründen bedürfte es weiter einer gesetzlichen Regelung dahin, daß im Falle der Aufhebung der gesamten mit Ehehanddarlehen erworbenen Gegenstände demjenigen Ehegatten ausfallen, dem die Sorge für die gemeinschaftlichen Kinder übertragen wird.

—* Die weitere Zunahme des Volksparks. Die weitere Zunahme des Volksparks sind im Monat April ausgeführt worden, insgesamt damit seit dem Jahresbeginn 475 000. Auf diese Zahlen sind bisher über 71 Millionen Mark eingezahlt und 185 Millionen Mark ausgezahlt worden. Das Durchschnittslohn eines Volksparks beträgt gegenwärtig 111 Mark. Einfließlich der ostmärkischen Volksparks sind es im Reich jetzt über 850 000 mit einem Gesamtlohn von 152 Millionen Mark. Das Volkspark kann auch ohne besondere Genehmigung bei Reisen ins Ausland mitgenommen werden. Bei der Rückkehr ins Reich kann man sich dann beim nächsten deutschen Volkspark wieder mit deutschem Bargeld versehen.

Mein alter Kampf

gegen die vielen Dilettanten und die ewige Umhüllung in die Erde, ist es mein Ziel mit „Kraft“ zu sein. Es bildet sich nicht selbst aus, man muß es mit „Kraft“ weihen. Ja, ist „Kraft“ (ist gut) und hilft im Bereich (ist es gut).

Aus Sachlen

* Leisnig/Sa. Ein Döber jugendlichen Leichtflügel. Am Montag vormittag in der 11. Stunde verließ im Bezirkskrankenhaus Leisnig der 12-jährige Schüler Günter Schubert. Er hatte am 9. April, dem 1. Osterfeiertag, in Gröba einen elektrischen Leitungsmast bestiegen, hatte die Hochspannungslleitung berührt und war mit schweren Verbrennungen abgestürzt. Bei dem Abstieg hatte er sich noch einen Wirbelsäulenbruch zugezogen. Trotz aller ärztlichen Bemühungen konnte das Leben des Knaben nicht gerettet werden.

* Drei den. Zwei Schwerverletzte bei Zusammenstoß. Auf der Kreuzung Sebnitzener und Döberlingerstraße stieß ein Verionenkraftwagen mit einem Motorrad zusammen. Der Kraftwagenfahrer und seine Begleiterin erlitten schwere Verletzungen.

* Bayern. Beweijene Frau. Vondrat Dr. Ehrhardt überreichte dem Quereinsteiger Ernst Schöber aus Oberpurg die Treuendienstbescheinigung für 30-jährige Dienstzeit im Zweigwerk Oberpurg der Besonderen Baugewerkschaften.

* Leisnig. Zusammenstoß von Kraftwagen. Am Montag in der Mittagsstunde stieß auf der Kreuzung König-Georg- und Heintzeistraße ein Verionenkraftwagen mit einem Kraftwagen zusammen. Am gleichen Tage gegen 19 Uhr ereignete sich auf der Kreuzung Wasser- und Holzdauer Straße ein Zusammenstoß von Verionenkraftwagen und Kraftwagen. Die beteiligten Fahrer wurden beide Male erheblich beschädigt, Verionen jedoch nicht verletzt. — In der Bahnhofsstraße wurde am Montag abend eine 5-jährige Frau von einem Kraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß sie nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

* Wötha. Ehrenpatenschaft. Der Führer hat die Ehrenpatenschaft für das neunte lebende Kind, den fünften Sohn, des Werksarbeiters Kurt Raubert in Wötha übernommen.

* Borna. Das Lied vom braven Mann. Beim Spielen im Schillerheim kürzte ein achtjähriges Mädchen vom Ufer in den Wäldgraben. Auf die Hilferufe des Kindes eilte rasch entschlossen ein junger Mann herbei und rettete das Kind aus den Klauen an Land.

* Wittweiba. Eine Hundertjährige. Frau Auguste verw. Seidel konnte am Dienstag ihr 100. Lebensjahr vollenden. An ihrem Ehrentage erschienen zahlreiche Gratulanten, an der Spitze der Bürgermeister der Stadt. Die Jubilarin erfreut sich noch verhältnismäßiger Mäßigkeit.

* Chemnitz. Vier Straßenunfälle — sieben Verletzte. Innerhalb von wenigen Stunden ereigneten sich in Chemnitz vier Straßenunfälle, wobei insgesamt sieben Verionen — zwei Schulknaben, drei Frauen und zwei Männer — mehr oder minder schwere Verletzungen davontrugen.

Chemnitz. Die ganze Verwandtschaft mußte herhalten. Der 28 Jahre alte Wilhelm Friedrich Schöpe hatte sich einer geschiedenen Frau gegenüber auf einem Ball als „Niederobereitmann“ ausgegeben. Die Frau glaubte ihm und fand es in Ordnung, daß Schöpe seinen Feinling Geld bei sich hatte. Wenn er ihr auch nicht die Ehe versprach, so erlangte er doch von ihr sowie deren Schwestern und Tanten unter unwahren Angaben fast 80 Mark. Da Schöpe schon wiederholt vorbestraft ist, wurde er nunmehr vom Landgericht Chemnitz als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust und drei Geldstrafen verurteilt. Ferner wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Wickau. Schlimmes Ende einer Schlägerei. In den Abendstunden kam es in Schönewitz zu einer Schlägerei. Dabei wurden zwei Burden im Alter von 18 und 19 Jahren so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Nach dem Tötung wird noch gesucht.

Torgau. Musterkindergarten mit Kruppe und dort. Dank der Unterstützung von staatlicher und privater Seite konnte in der kleinen Gemeinde Döhlen, die nur 175 Einwohner zählt, der Neubau eines Kinderkindergartens erstellt werden. Es ist dies der erste Musterkindergarten im Gau, mit dem eine Kruppe und auch ein dort verbundene ist. Es können also die Kleinsten Kinder auch zur Wochstakt im Kindergarten verbleiben, wo zu diesem Zweck hübsche Krabbelwagen vorhanden sind. Döhlen ist eine kinderreiche Gemeinde, so daß der Kindergarten bereits von 70 Kindern besucht wird. Der Bau ist daher zugleich eine Belohnung und Anerkennung für die Mütter, die größtenteils auf dem Gebiet Döhlen und in der Landwirtschaft beschäftigt sind.

Stenotypistin soll ein Lehrberuf werden

Zwei Jahre Vorkurs

nds. Im Hinblick auf den Mangel an Arbeitskräften wird von der D. V. die Forderung aufgestellt, daß jeder Deutsche ein Facharbeiter sein müsse. In diesem Zusammenhang tritt nunmehr das Jugendamt der D. V. im Einvernehmen mit den beteiligten Stellen der Reichsregierung und der Fachämter mit dem Wunsch an die Öffentlichkeit, einen besonderen Beruf der Stenotypistin als Lehrberuf zu schaffen und hierfür eine zweijährige Vorkurs vorzuschreiben. Die Aufgaben dieses Berufs, so heißt es hierzu in dem Mittelstandsdiens „Schaffende Jugend“, hängen sich sowohl im Handel wie auch in der Industrie und dem übrigen Gewerbe und nicht zuletzt und nicht im geringsten Umfange in der gesamten öffentlichen Verwaltung und in den Dienststellen. Die Breite dieses Tätigkeitsbereiches rechtfertigt es, diese Gruppe auch in den kaufmännischen Berufen aus der allgemeinen Grundausbildung herauszunehmen und den Stenotypistinnen eine Sonderausbildung zuteil werden zu lassen. Als Voraussetzung zum Eintritt sei eine gute schulische Allgemeinbildung, d. h. mindestens Volksschulabschluss mit befriedigender Deutschnote zu verlangen. Die aufstrebende Stenotypistin müsse im Deutschen unbedingte Sicherheit sein, und zwar sowohl hinsichtlich der Rechtschreibung, Zeichensetzung wie auch des Stils. Sachverhalte usw. In der Berufsausbildung sei bei Stenographie als Mindestmaß die Kenntnis der Schreibmaschinenkunde zu fordern, also 150 Sten und eine entsprechende Zahl von Anschlüssen. Einzufragen müßten noch: bawische Kenntnisse, Ferner müßten allgemeine wirtschaftliche Kenntnisse bestehen. Auch die Kenntnis der allgemeinen kaufmännischen Fachausdrücke und der gebräuchlichen Fachausdrücke des Wirtschaftszweiges, in dem die Stenotypistin tätig ist, seien zu verlangen. Endlich müsse die Stenotypistin noch das Telefon bedienen, den Terminkalender führen können, ebenso eine gebräuchliche Kariere und sie müsse einfaches kaufmännisches Rechnen beherrschen.

Am Schluß der Ausbildung müsse die Stenotypistin in der Lage sein, nicht nur nach Diktat richtig zu schreiben, etwa überhörte Wörter richtig zu ergänzen, sondern auch die Schreibweise von sich aus äußerlich in die richtige Form zu bringen, sie vollfertig machen, in dem für diesen Fall richtigen Uebersetzungsweg suchen, einfache Briefe entwerfen und alle Vorgänge richtig zu den Akten bringen können. Dieses Ziel werde leichter und besser durch praktische als durch rein schulische Ausbildung erreicht. Es sei deshalb angebracht, für den Stenotypistinnenberuf eine Ausbildungsmöglichkeit im Betriebe zu schaffen, wobei eine Handlungsvorbildung von mindestens einem Jahr anzurechnen sei. Am Schluß der Ausbildung sei ihr Erfolg durch eine unter staatlicher Aufsicht durchgeführte Prüfung nachzuweisen.

Die deutschen Flottenstreitkräfte aus den spanischen Gewässern zurückgeholt

11. Kiel. Im Laufe der Nacht zum Mittwoch und des Mittwochs sind die Flottenstreitkräfte nach Beendigung der Auslandsausbildungsreise, die sie in die spanischen Gewässer führte, wieder in ihre Heimatshäfen zurückgekehrt.

Das Hochzeitsgeschent

Ausgeschichte von Hans Bera

Die Eltern des Standesamtes hatten sich hinter dem neugeborenen Ehepaar geschlossen. Mit zwei Kusschen, eine für die Brautzeugen, die andere eben für das junge Glück, ging es durch die prächtige Flinglandstraße hinaus auf das Gut Kallenhoven, dem draußerlichen Bestimmungsort, also der Kallenhoven einen prächtigen Schmuck für die Hochzeitsgäste angedacht hatte. Es waren sehr viele Gäste geladen, darunter solche, die weder Andrew noch Solvia in ihrem Leben zu sehen bekommen hatten. Der junge Mann sah seine Frau an sich; zwei glückliche Menschen, die viel lieber zu zweit geblieben wären, mußten nun noch eine geräuschvolle und langweilige Hochzeitsfeier über sich ergehen lassen.

„Nicht wahr, Solvia, wir müssen uns nach dem Essen aus dem Saal?“ sagte Andrew.

„Son wir aus schon vor dem Schmaus, lieber. Du weißt doch, Verliebte haben wenig Hunger!“

„Na, Solvia, wir werden uns wenigstens mal die kostbaren Geschenke angucken, die uns unsere Verwandtschaft angeblich hat. Schließlich, sie haben sich bestimmt nicht lumpen lassen, und wir können für unseren jungen Haushalt noch manches gebrauchen!“

„Nun, lieber, was material! Du schon wieder denkst!“

„Aber Kind, das ist doch nicht material. Gleich mal von reichswegen müßte ja Dein Vater beschenkt werden. Denn wenn er fünfundsiebzig Personen nach allen Regeln der Kunst durchfüttert und ihnen den Wein einerweisse bereithält, ist es wohl nicht mehr als recht und billig, wenn unsere verehrten Gäste auch mal in die Tasche steigen!“

Der zweite Tag der Besichtigungsfahrt der Reichs- und Gauleiter

Überwindliche Verteidigungsanlagen in den Bergen der Saarpfalz — Jubel über Dank der Grenzbesitzer für die Sicherung der Heimatshöhe

11. Zweibrücken. Am zweiten Tage der großen Besichtigungsfahrt der Reichs- und Gauleiter in den Verteidigungsgebieten im Westen führten die Gäste des Oberbefehlshabers des Heeres heute Mittwoch morgen zunächst von Saarbrücken aus in das Gelände des Westwallbaues und weiter nach Zweibrücken. Hier konnten sie sich von der Stärke, Vollkommenheit und Vielgestaltigkeit der gewaltigen Verteidigungsanlagen überzeugen. Die Bunker und übrigen Verteidigungsanlagen überragen auch hier das Land leicht gegen die heftigen Angriffe. Auch die ausgedehnten und vielgestaltigen Hindernisbauten in diesem Gebiet, die jedes Vorwärtkommen des Feindes aufhalten, die Drahtverhaue, Betonhindernisse und Kampfwagengraben, die selbst den schwersten Panzerwagen das Vorwärtkommen unmöglich machen, boten ein eindrucksvolles Bild der gewaltigen Arbeitsleistung, die hier in ungläublich kurzer Zeit vollbracht worden ist.

Die führenden Männer des Heeres und der Partei wurden wieder wie am Vortag in allen Orten, die sie passierten, von der Bevölkerung mit Jubel empfangen. In diesem Jubel und in dieser Begeisterung kam die Treue dieses Grenzgebietes im Westen zum Reich, aber auch der Dank dafür zum Ausdruck, daß durch das gewaltige Werk ihrer Heimatshöhe für ewige Zeiten vor jedem fremden Zugriff gesichert worden ist.

Von Zweibrücken aus erfolgte noch im Laufe des Vormittags die Weiterfahrt auf die Höhenlinie der Stadt gelegenen Höhenzüge. Auch hier bot sich den führenden Männern der Partei der umfassendste Uebersicht über das gesamte Werk dieser Verteidigungsanlagen, wobei die moderne Verteidigungstechnik die von der Natur geschaffenen Vorteile im Gelände bis zur letzten Möglichkeit ausnützte.

Die italienisch-jugoslawische Freundschaft kräftig und dauerhaft

11. Belgrad. Zum Abschluß der Italienreise des Prinzenregentenpaars veröffentlichte die jugoslawischen Blätter herzlich gehaltene Vorkurs, in denen sie die durch diesen glänzend verlaufenen Staatsbesuch noch vertiefte Freundschaft zwischen Italien und Jugoslawien unterstreichen, die begehrtete Aufnahme der jugoslawischen Gäste rühmen und vor allem die italienischen Freundschaftserklärungen wiederholen. „Politika“ schreibt, daß der römische Staatsbesuch des jugoslawischen Prinzenregentenpaars gezeigt habe, daß die beiden beiderseitigen Lebensinteressen dienende italienisch-jugoslawische Freundschaft kräftig und dauerhaft sei. Der Friede an der Woiwa ist nicht nur für die beiden Nationen wichtig, wie auch die Zusammenarbeit auf den verschiedensten Gebieten nicht nur ihnen nahe, sondern zugleich zur Festigung und Erhaltung des Friedens in Europa beitragen. „Tribuna“ betont ebenfalls, daß dieser Besuch außer einer neuen Festigung der italienisch-jugoslawischen Freundschaft eine Rundgebung des Friedens und des Willens zu friedlicher Zusammenarbeit gewesen sei. Beide Blätter haben noch besonders hervor, daß das ganze italienische Volk dieser Freundschaftspolitik begeistert zustimme.

Mostau hüllt sich in Schweigen

Größe Zurückhaltung der Presse gegenüber den schwebenden Verhandlungen

11. Moskau. Eine Benachrichtigung des Reichsleiters Wolff mit der Vertretung der Tschechoslowakei in der bevorstehenden Genfer Konvention wird hier weder in der Presse noch leidend amtl. Stellen erwähnt. Man bemerkt in Mostau gegenüber den Verhandlungen mit England und allen damit zusammenhängenden in der Auslandspresse herumwirrenden Gerüchten größte Zurückhaltung. Die Blätter äußern sich über den ganzen Komplex der Koalitionsbemühungen der Westmächte seit mehreren Tagen überhaupt nicht mehr, weder in eigenen Kommentaren noch in Auslandsmeldungen.

Tatkraftige Förderung der Kleiniedlung

10. Millionen Reichsmittel in Sachsen zur Verfügung. Dresden. Der Reichsarbeitsminister hat in Anerkennung der Kleiniedlung als bester Ziedlungsform für die werktätige minderbemittelte Bevölkerung wiederholt zur Förderung Reichsdarlehen zur Verfügung gestellt. An der Verteilung dieser Mittel durch das Reich ist das Land Sachsen jederzeit seinen besonderen Verdiensten entsprechend berücksichtigt worden. Für den jetzt noch laufenden 6. Bauabschnitt haben — wie das Sachliche Ministerium für Wirtschaft und Arbeit mitteilt — insgesamt 10,5 Millionen Reichsmittel zur Verfügung. Von diesem Betrage konnten bisher 8000 Kleiniedlerstellen gefördert werden.

bert werden. Das Land Sachsen liegt mit der errichteten Ziedlungsform über dem errechneten Reichsdarlehensfuß.

In neuerer Zeit hat der Reichsarbeitsminister die Verteilung des im Haushaltsplan 1936 für die Förderung der Kleiniedlung vorgesehenen Betrages von 60 Millionen Reichsmittel vorgenommen. Von diesem Betrage hat Sachsen noch weitere 6,5 Millionen Reichsmittel zur Verfügung erhalten.

Es stehen nunmehr 1,4 Mt. in Sachsen insgesamt etwa 10 Millionen Reichsmittel zur Verfügung. Damit sind die Voraussetzungen geschaffen, daß, soweit die Förderung mit öffentlichen Mitteln in Frage kommt, jedem Bedürfnis entsprochen werden kann, zumal mit weiteren Zuteilungen von Reichsmitteln bestimmt zu rechnen ist. Diese Mittel werden nach den erleichterten Bestimmungen des Reichsarbeitsministers vom 23. Dezember 1935 ansios bei 1 Prozentiger bzw. 2 Prozentiger Tilgung bewilligt. Diese Erleichterung trägt dazu bei, daß die Belastung für den Ziedler tragbar wird. Es bleibt zu wünschen, daß sich weite Kreise für das große Deutsche Ziedlungswerk interessieren. Die hohen Ziele der Ziedlung dem deutschen Arbeiter vor Augen zu führen, wird die Aufgabe der Gemeinden, der Betriebsführer und der Betriebsabläufe sein. Anträge sind über die Gemeinden beim Sachlichen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit zu stellen.

Festlicher Abend der Gedol im Dresdner Rathaus

Eingeladene in die Reichshalle der Gedol (Gemeinschaft Deutscher und Leibesreicher Künstlerinnen und Kunstfreundinnen), die vom 16. bis zum 18. Mai in Dresden stattfand, war Dienstag, den 16. Mai, 19.30 Uhr, ein festlicher Abend im Dresdner Rathaus, dessen Vortragsfolge eine Reihe erlebter künstlerischer Veranstaltungen aufzeigte und die mit der Uraufführung der von Dr. A. Weithien komponierten Kammerkantate „Frauenlob“ abschloß. Einleitend spielte die Pianistin Elfriede Glemm (Dresden) das Allegro molto, opus 3 IV, von Richard Strauß, sodann zwei Präludien von Wilh. Hoffmann. Durch ihr befehltes Spiel wirkte Elfriede Glemm einen vorzüglichen Stimmungsaustausch nach zu rufen und so einen guten Kontakt zu schaffen. Anschließend hörte man aus dem Munde von Helene Jedermann, einer der besten Dresdner Sprechmeisterinnen, zwölf Gedichte von Leonore Vorens, der Trägerin des Kunstpreises der Stadt Dresden 1935, die den Gedichtbänden „Komm göttlich Feuer“ und „Bekenntnis“ entnommen waren. Vort und Romantik, die in den Dichtungen verankert liegen, wirkte Helene Jedermann eine besonders plastische Gehalt zu verleihen. Friederike Tritt (Dresden), Vortragskünstlerin und Diplom-Verdientin am Konservatorium Dresden, las sodann nach erläuternden einleitenden Worten aus dem Manuskript eines von Venetio Paule (Dresden) verfassten Roman „Bursel und Bispel“, der im August dieses Jahres im Verlag von Carl Schünemann, Bremen, erscheinen wird. Venetio Paule ist u. a. bereits bekannt geworden durch den Roman „Grüde und Strom“. Die Interpretin Friederike Tritt zeigte sich als reife Vortragskünstlerin, die es verstand, dem vorgetragenem Stoffe auch eine dramatische Note zu geben. Die Kammerkantate „Frauenlob“, opus 41 von Dr. Kurt Weithien, mit welcher der Abend ausklang, zerfällt in drei Teile, die einem allegro, einem adagio und einem Scherzo vergleichbar sind, und deren Ueberschriften lauten könnten: „Der ungewohnte Einsame“, „Liedesbräutigam“ und „Reines Frauenlob“. Unter Leitung des Kantors der Dreifaltigkeit, Werner Starke, wirkten dabei mit als Altstimmen Violotte Riese, das Kammerorchester Dresdener Künstlerinnen und die Musikgruppe der Konzertkammer der Dresdener Gedol. Neben der bereits erwähnten Konzertkammer Violotte Riese, die den zweiten Teil der Kantate mit Orchesterbegleitung als Solistin vortrug, traten mit Solofunktionen u. a. noch hervor Marianne Zelle-Weithien (s. Violine) und Susanne Oeffe (Soprano). Am Klavier sah man Janka Weinkauff, als Cellisten Karl Groß (Staatsoper) und Herbert Jadrastel. — Alle mitwirkenden Künstlerinnen und Künstler konnten sich des herzlichsten Beifalls und sinniger Blumenwendungen erfreuen. Anschließend fand auf Einladung der Stadt Dresden ein geläufiges Zusammensein bei Tee in den Räumlichkeiten des Rathauses statt. Für Mittwoch, den 17. Mai, ist eine feierliche Veranstaltung im Schloß Pillnitz um 16.30 Uhr vorgesehen. A. Oemmel.

Hauptgeschäftsführer Heinrich Ublemann. Niels, verantwortl. für den gesamten Textteil und Bilderdienst. Stellvertreter: Helms Da Derland, Niels. Dresdener Vertretung: Walter Gns, Dresden, Prager Str. 13. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dietrich, Niels. Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Niels. Geschäftsstelle: Niels, Goethestraße 59 / Fernruf 1297. D. V. IV. 1936: 7421. Zur Zeit in Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten. Hierzu Nr. 20 der Beilage „Grasblätter an der Elbe“.

einen Mann genommen. Daß wir ihr und ihrem Mann von Herzen alles Gute wünschen, brauche ich wohl nicht besonders zu versichern. Wie ich gesehen habe, ist das junge Paar von Ihnen allen sehr reich beschenkt worden. Außer einem Kaffeeervice für vierundsiebzig Personen sind sieben Tortenheber und vier silberne Zuckersaugen eingegangen. Ich habe mich dabei entschlossen, etwas für fünfzig Personen zu kaufen, was ich der jungen Frau hiermit feierlich überreichte!“

Es war ein kleines Angebinde, nicht eben größer als eine Bonbonschachtel und enthielt ein — — — Kaffeebech.

Auf den Gesichtern des jungen Paares und der übrigen Gäste malte sich Erstaunen, zumal es sich um ein Kaffeebech handelte, das man auf jedem Markt um zwei Groschen kaufte. Man verließ sich über diesen auf gelungenen Witz zu lachen, aber Onkel „James“ war ein viel zu feiner Menschenkenner, als daß er nicht die Enttäuschung auf Andrews Gesicht bemerkt hätte. Und so sagte er seine Rede fort: „Sehen Sie, meine Damen und Herren, der Mensch lebt nicht von Kaffee und Kuchen allein, sondern vor allem von dem Glück, das sich jedes Paar selbst schmieden muß. Darum bitte ich das junge Paar, die Umarmungsbälle von dem Kaffeebech sehr sorgfältig zu prüfen und aufzubewahren, sie stellen einen Gutschein dar, den ich im Bedarfsfalle sofort einlösen werde. Auf dem Papier stand: „Wut für ein Babyzimmer mit familiärer Ausstattung! Onkel James!“

Damit hatte Onkel James den Vogel abgeköpft. Bald darauf sah Solvia ihrem Mann in die Augen, dann erlief sie zu Onkel James, drückte ihm einen heißen Kuss auf und sagte: „Onkel James, das hast Du fein gemacht!“

Weiches Wasser sichert eine viel bessere Ausnutzung von Waschmittel und Seife! Verrühren Sie jedesmal vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Benko-Bleichsoda im Wasser, dann haben Sie das schönste weiche Waschwasser!

Zum Muttertag

blühende und Blattpflanzen, Schnittblumen, hervorragend schön, Vasen und Keramik, Blumenringe gefüllt mit prächtigen Frühlingsblumen u. v. a. kauft man in großer Auswahl und sehr preiswert im **Blumenhäus**

A.M. Büttner

Riesa, Pausitzer Str. 5, Ruf 995 Blumenspendenvermittlung ins in- u. Ausland.

Erich Billing
Gertrud Billing geb. Kuhnert
 geben ihre Vermählung bekannt
 Riessa, 17. Mai 1939

Johanna Clauss
Karl Hosang
 beehren sich, zugleich im Namen beider Eltern, ihre Verlobung bekanntzugeben.
 Mehlthour Himmelfahrt 1939 Oelsitz

Für Muttertag praktische
Geschenke
 empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert
Riesaer Kaufhaus
 E. Pöhld

Von der Reise zurück
Kinderarzt Dr. Gürich.
 Sprechstunden von 10 bis 12 und 3 bis 4^{1/2} Uhr
 außer Mittwoch und Sonnabend nachmittag

Beim Heimzuge meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Frau
Auguste Frenzel geb. Starke
 ist und von allen guten Freunden und Bekannten inniger und aufrichtiger Teilnahme bezeugt worden. Wir sagen für alle diese Liebe auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
 Der tieftrauernde Vater
 Heinrich Frenzel und Kinder.
 Riessa-Werzdorf, den 17. Mai 1939.

Nach kurzer Krankheit verschied gestern vorm. 10 Uhr plötzlich und unerwartet meine liebe gute Frau, unsere liebe treuversorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Großmutter
Frau Ida Ermer
 geb. Poppe.
 Rühndrit, In stiller Trauer
 16. 5. 1939. Otto Ermer und Kinder.
 Die Beerdigung findet am Freitag, dem 19. Mai, nachm. 2 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Saft neuer Martillenstoff
 ca. 10 qm, billig zu verkaufen.
 Zu erfragen im Tagebl. Riessa.



gewinnt durch eine geschmackvolle Gardine. Meine Auswahl schöner Gardinenstoffe und Stores ist vielseitig, und daß Sie bei mir preiswert kaufen, wird Ihnen bekannt sein.

Gasse

Riessa, Mitte der Stadt

Hausgrundstück
 bei Riessa, neugeb., mit 3 Wohnungen, gut verzinstlich, groß. Garten, Autogarage vorhanden, evtl. auch freiverwendbare Wohn. geregelt. Hypothek. Anzahlung 6000 RM. Offerten erb. unter E 2188 an das Tagebl. Riessa.

Feldheu
 verkauft
 H. Feinig, Freigut Glanitz.
 Anfertigen bringt Erfolg!

Guten Erfolg bei nervösen Herzbeschwerden



haben schon viele mit Klosterfrau-Melissenessenz erzielt. Das ist verständlich, denn die Wirkung von Melisse und Melissenessenz ist schon seit langem bekannt und geliebt. So berichtet bereits im Mittelalter der berühmte Arzt Paracelsus: „Die Melisse ist von allen Dingen, die die Erde hervorbringt, die beste Pflanze für das Herz.“

Viele Berichte bestätigen immer aufs neue diese Tatsache. So schreibt Frau Maria Diana (Bild nebenstehend), Hausfrau, Meichenich b. Brühl, Witte Küster Str. 18 am 16. 2. 39: „Klosterfrau-Melissenessenz, die verdanke ich meine Gesundheit! Seit mehreren Jahren habe ich nervöse Herzbeschwerden, die immer länger Zeit anhielten, indes ich endlich im Bett liegen mußte. Da machte ich auf Rat einer Bekannten einen Versuch mit Klosterfrau-Melissenessenz. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten. Nach Gebrauch von einigen Flaschen wurde ich schon ein Kostgänger der Schmerzen. Ich nehme morgens nüchtern und abends in einem halben Liter Wasser einen Teelöffel Klosterfrau-Melissenessenz auf die besagte Menge Wasser. Ich bin 56 Jahre alt und habe seit zwei Jahren keinerlei Rückfälle mehr gehabt. Weit über hundert Flaschen habe ich in dieser Zeit gebraucht und kann jedem, der ähnliche Beschwerden hat, Klosterfrau-Melissenessenz gebührt in jede Haushaltung.“

Weshalb sollten nicht auch Sie einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissenessenz machen? Warum sollte er nicht auch Ihnen helfen? Selbstverständlich wird man bei ernsthaften Fällen den Arzt zu Rate ziehen. Klosterfrau-Melissenessenz wird auch von vielen Ärzten als funktionelles Mittel zur Unterstützung der Heilvorgänge und dadurch zur Kräftigung des Körpers verordnet.

Verlangen Sie Klosterfrau-Melissenessenz in der besten Original-Verpackung mit den drei Kronen bei Ihrem Apotheker oder Drogerien. Unter den Marken zu RM 2.50, 1.65 und 0.90 führen wir nach Großpackungen für Dauererbräucher.



Wir bringen das Neue
Wir bringen das Schöne
Wir laden Sie ein zum Pfingst-Einkauf!

Elbe-Kaufhaus
 Schlageterstraße 19

Familien-Drucksachen
 fertigt schnellstens
Tageblatt-Druckerei

Thren Pfingst-Schuh



Schuhhaus Thomas
 Goethestraße 66, zwischen Horst-Wessel- u. Pausitzer Straße
 Große Auswahl in allen Ausführungen und Preislagen!
 Führende Spezialabteilung für Fußleidende. Einlagen, Schuhe mit und für lose Einlagen. Bei allen Behörden als Lieferant zugelassen.

Sie leben länger
 wenn Blutkreislauf, Blutzug, Stoffwechsel in Ordnung, Arterienverkalkung ferngehalten wird. Ein erprobtes Mittel aus echtem Chlorophyll Lebensstoff der Pflanzen, P. 1.50 und 2.40 ist **Blattgrün Wagner-Arteriosal**
 Anker-Drog. Scholz, Bahnhofstraße, Stern-Drog. Nanjoks, Schlageterstr.

Gute Anlage!
 8000 RM. 1. Hypothek zu guten Zinsen auf Zinshaus nach Elsterwerda gesucht. Näheres kostenlos über Unterlagen durch Makler
Bruno Schmidt Dresden-N. Zirkusstr. 26

Ehe Sie von auswärts beziehen, versuchen Sie bitte unser Spezial-Reinigungswachs 1/2 kg - 85
Spezial-Grünwachs 1/2 kg - 80
F. W. Thomas & Sohn
 neb. d. Rief. Bank. Rabatinn.

Gehr. Batteriergerät ges.
 Off. mit Preis u. Mährenzahl unt. W 3201 a. d. Tagebl. Riessa.

Für den
Muttertag
 finden Sie viele nützliche und
schöne Geschenke
 die Freude bereiten, bei
Wäsche-Hähnel
 Schlageterstraße 8
 gegenüber „Kroasprin“

Bohnenstangen Zaunfengel
 in größ. Mengen bill. abzugeben
 Holzhandlg. Hauswald, Riessa

Ota-Schuhe für Pfingsten!



In vielen entzückenden Modellen u. allen Mode-Kombinationen
 ab M. 4.90
 Samtschuhe ab M. 2.75
 Leinwand ab M. 2.95
Schuhhandels-gesellschaft
 Schlageterstr. 25
 Bekannt preiswert!

Freitag, den 19. 5. 39 findet in Riessa, Niederlagstr., t. Webers Restaurant, 20 Uhr, eine **Vertammlung f. Welter** statt. Der Geschäftsführer.
 Himmelfahrtswanderung 1 Uhr Bahnhof

Zum Pfingstausflug
„RINGIA“
 DIE NEUEN



Kinder-Malbschuh
 hellbr. Box.
 27-30 31-35
 6.75 7.75

Damen-Pumps
 moderne helle Farben
 von 8.00 an

Herrn-Malbschuh
 in hellbraun Box.
 12.50

Großmann
 Schlageterstraße 54

Das deutsche Unteroffizierkorps

Niemand weiß heute besser als das deutsche Offizierkorps, was es an dem deutschen Unteroffizierkorps besitzt! Dieser Satz, den Generaloberst von Brauchitsch in seiner Ansprache an die Reichs- und Gauleiter gerichtet hat, umspannt eine ganze Skala der ungeheuren Aufgaben, Verantwortungen und Leistungen, denen der Unteroffizier unserer deutschen Wehrmacht mächtig sein muß. Bewißt im Volksmunde und für den eben einrückenden Rekruten mag der Unteroffizier noch der „Spieß“ sein, mit dessen Kennung sich die Vorkehrung an einen längst verflohenen Soldatenruf verbindet, der in seiner Art natürlich ebenfalls ein Muster an Pflichterfüllung und Dienstauffassung war, seinen Mann stand und Mann war. Aber — und das ist das Entscheidende — der Unteroffizier von heute muß nicht nur Führer, Kenner eines sehr umfangreichen Ausbildungsstoffes, sondern auch Kamerad, Freund, Helfer, mit einem Worte Rationalsozialist sein. Seine Haltung ist bestimmt durch die Aufgaben, die ihm die Wehrmacht in erzieherischer, technischer und spezieller militärischer Hinsicht stellt, sie ist fernerhin umfassen durch die Bedingung, daß jeder deutsche Unteroffizier weltanschaulich reif und ausgerichtet im Sinne des Programmes der nationalsozialistischen Partei ist.

Wir haben, wenn nicht aus eigener Erfahrung, so doch durch unzählige Abhandlungen und Rundfunkreportagen einen Einblick darin gewonnen, was das deutsche Unteroffizierkorps von heute leisten muß. Daraus ergibt sich für uns der Schluß, daß es nicht mehr ausreicht ist, wenn der einzelne Unteroffizier ein guter Schütze, ein guter Marschierer, ein guter Instrukteur oder ein guter Organisator ist. Bei den meisten Formationen unserer Wehrmacht ist es doch so, daß der Unteroffizier die Kenntnis von allen Formationen und Kampfsarten auf sich vereinigen muß. Das ist bestimmt durch den Aufbau und die Zusammenfassung eines Regiments, einerlei, ob es sich hier um ein Infanterie- oder Kavallerieregiment handelt. Das Infanterieregiment hat heute nicht nur Gewehre und Maschinengewehre, es gehören Infanteriegeschütze, Abwehrgeschütze, vor allem ein umfangreicher Park von motorisierten Fahrzeugen dazu. Dies nur einiges Wenige, was dem Unteroffizier an Aufgaben gestellt ist. Er muß ein Kraftfahrzeug führen können, muß etwas von Geschützeinrichtungen, von Windmessungen, vom Nachrichtenwesen, kurzum von allem verstehen, was bei der neuen Regimentsaufstellung an neuen Aufgaben gestellt worden ist. Das gleiche gilt fernerhin für das Kavallerieregiment, sowie für alle anderen Formationen unserer Wehrmacht. In wenigen Jahren hat der Unteroffizier bei der Wehrmacht eine Ausbildung verlangt, die so vielseitig ist, daß sie ihn befähigt, notfalls eine größere Abteilung selbstständig und verantwortlich zu führen. Das muß natürlich für jeden jungen Mann, der sich gesund und geistig reifem fühlt, ein ungeheurer Ansporn sein, zumal für diese Leistung, wenn sie vollwertig vollbracht ist, eine Auszeichnung winkt, die es im Vorkriegsdeutschland nicht gegeben hat. Für den aktiven Unteroffizier besteht die Möglichkeit, aktiver Offizier oder nach Ausscheiden Reserveoffizier zu werden. Diese Möglichkeit ist nicht etwa, wie Generaloberst von Brauchitsch betonte, eine vorübergehende, sondern sie hat für fähige und geeignete Unteroffiziere unbeschränkte Geltungsdauer. „Wir sind“ — so sagte Generaloberst von Brauchitsch — „ein Volksheld und ich gebe bewußt diesen neuen Segel“ werden mit nicht angeht dies schönen und bedeutungsvollen Auszeichnungen an ein Wort erinnert, das einstmal Adolf Hitler aussprach, wenn er sagte, daß jeder Deutsche den Marschallstab im Tornister habe, daß er zu den höchsten Stellen aufrücken könne, wenn er den Nachweis seines Könnens erbracht hat! Mehr und Größeres kann kein Staat für die Unteroffiziere seines Heeres tun!

Adolf Hitler an das HJ-Führerkorps

1) Braunschweig. Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach sandte an den Führer aus dem Zeltlager des HJ-Führerkorps in Braunschweig folgendes Telegramm: „Namens der im Reichsführerlager der Hitler-Jugend in Braunschweig versammelten 4000 Führer und Führerinnen Ihrer Großdeutschen Jugendbewegung grüße ich Sie in Ehrfurcht, Treue und Dankbarkeit. Wir sind stolz und glücklich, für Sie arbeiten zu dürfen.“ Der Führer antwortete telegraphisch: „Ihnen und den im Reichsführerlager versammelten Führern und Führerinnen der Großdeutschen Jugend danke ich für Ihre telegraphischen Grüße, die ich herzlich erwidere.“

Reichstagung der Schwesternschaften des Deutschen Roten Kreuzes

Telegrammwechsel mit dem Führer
1) Stuttgart. Anlässlich der Reichstagung der Schwesternschaften des Deutschen Roten Kreuzes wurde an den Führer ein Telegramm geschickt, das vom Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Dersow von Rodburg, und vom H-Brigadeführer Dr. Gradow unterzeichnet ist. In diesem Telegramm enthielten über 1000 Schwestern des Deutschen Roten Kreuzes, die in Stuttgart zur Arbeitstagung versammelt sind, dem Führer als dem Schirmherrscher des Deutschen Roten Kreuzes das Gelübnis unwandelbarer Treue zum Dienst am deutschen Volke im Bewußtsein der Verpflichtung zum Einsatz im Kriegsanitätsdienst der Nation.

Der Führer hat der Reichstagung der Rotkreuzschwestern für die Uebermittlung der Grüße mit besten Wünschen für ihre weitere Arbeit gedankt.

Nun Jagd auf deutsche Schulkinder

Polnischer Lehrer warnt
1) Katowitz. Wie weit die Verhöhnung gegen alles Deutsche in Ostoberschlesien fortgeschritten ist und zu welchen „Heldentaten“ das aufgeputzte Polenium fähig ist, zeigen neuerdings Vorfälle, die auf eine regelrechte Jagd nun auch auf deutsche Schulkinder hinauslaufen.
In verschiedenen Ortschaften Ostoberschlesiens wurden Schulkinder im Alter von 10 bis 12 Jahren auf dem Heimweg von den Schülern von Handen polnischer halbwüchsiger Burken überfallen, beschimpft und mißhandelt.
Besonders bedauerlich ist ein Vorfall, der sich in Eintrachtshütte zutrug, wo etwa 15 polnische Burken über drei deutsche Schulkinder herfielen und sie mit einem Gummischlauch mißhandelten. Ähnliche Vorfälle werden aus Smientochlowitz und Tarnowitz berichtet.
Diese Ausschreitungen gegen wehrlose Kinder nehmen denart bedrohliche Ausmaße an, daß sich sogar ein polnischer Lehrer in der hiesigen deutschen Schule in Eintrachtshütte veranlaßt gesehen hat, die ihm anvertrauten Kinder zu warnen; er sagte zu ihnen: „Geht einzeln nach Hause, damit Euch die Polen nicht erwischen.“ Diese Aufforderung eines polnischen Lehrers spricht Bände und beweist mehr als alles andere, welche Unsicherheit die Depe und der HJ gegen das Deutschland in Ostoberschlesien in das tägliche Leben hineingebracht haben.



So wirkt Fruchtschwannweiß gegen Sommerprossen Mittelteil und Pictel gelblich Schönheitswasser Aphrodis

Niederlage: Parfümeria Rad. Blomenschela, Schlageterstraße 99.

Neue Moderne Koffer-Apparate preiswert im Mühlb. Berner Schlageterstr. 89 gegenüb. Capitol

Tomaten, Rosen, Straucher-Blähe Bohnen-Stangen empfiehlt

Döllscher Ind. Fritz Vogel Am Schlachthof, Ruf 574

Wanzen?

und Brutvernichtung. Mit Pinnel, Farblos, geruchlos. Garant. Erfolg. Tube 75 Pfg. (1/2 Liter Lösung). Allein zu haben H. B. Hennicke, Schlageterstraße 4.

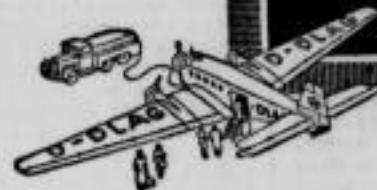


Soeben erschienen:

Neue Fahrpläne

in Taschenformat

für Eisenbahn städt. und staatl. Kraftwagenverkehr Dampfchiff Stück 20 Pfg. zu haben in der Tageblatt-Geldäftsstelle Riela, Goethestr. 59



Schade, daß man nur einen kleinen Vorrat von der guten Ramses mit ins Ausland nehmen darf.

RAMSES



20 PF.

RUND UND GUT

Ungeheurerer Ausbau der italienischen Rüstungen

Der Heereshaushalt 1939/40 von der faschistischen Kammer genehmigt

1) Rom. Die faschistische und korporative Kammer genehmigte Dienstag nachmittag den Heereshaushalt 1939/40. Vorher hatte der Staatssekretär im Kriegsministerium, General Varianti, der Oberbefehlshaber des italienischen Heeres, dessen Schlagkraft und Kriegsbereitschaft eingehend dargelegt und betont, daß die stete Entwicklung auf dem Wege der Verwirklichung des Heeres mit solcher Entschlossenheit und Weisheit durchgeführt werde, daß er mit Sicherheit sagen könne: „Wir sind in jedem Augenblick bereit.“

Im einzelnen führte General Varianti aus: Gerade im ablaufenden Haushaltsjahr habe das italienische Heer hinsichtlich seiner Verwirklichung gemäß dem vom Duce gesteckten Zielen einen gewaltigen Sprung vorwärts gemacht. Die Neuordnung des Heeres werde durch die moralische Vorbereitung des Faschismus und insbesondere durch die vorwärtige Ausbildung immer mehr erleichtert, so daß z. B. bei der Aushebung des letzten Jahrganges 90 v. H. der Rekruten schon im ersten Monat schöne Ergebnisse ihres militärischen Könnens zeigen konnten.

Auch auf dem Gebiete der materiellen Vorbereitung durch Verhärtung der Rüstungen, vor allen Dingen der Artillerie, der Luftabwehr und der Motorisierung, seien wesentliche Fortschritte gemacht worden. Die Rüstungsindustrie werde in verhältnismäßig kurzer Zeit ihre bisherige Produktion auf das Vierfache steigern. Sehr sorgfältig sei die Rohstoffversorgung betrieben worden. Außerdem richte sich die Wehrmacht heute weitgehend nach den Geboten der Autarkie. Selbstverständlich könne er hierzu keine Zahlen nennen, doch könne er versichern, daß die Versorgung mit den neuen Maschinengewehren, mit den neuen Wäffern, mit den neuen Landwhegeschützen und Flaks bereits weit vorgeschritten sei. Das gleiche gelte für die Munitionsvorrichtung unter Verwendung neuer autarkischer Rohstoffe sowie für die Tanks, bei denen bald ganz neue Typen eingesetzt würden. Die Artillerie-Werkstätten, die Waffen- und Pulverfabriken und alle einschlägigen Werke einschließlich der Kraftmaschinenwerkstätten verfügten über hochmoderne Anlagen. Die Uniformfabriken, die chemisch-pharmazeutischen Institute und die Konferenzenfabriken seien ebenfalls hochmodern eingerichtet. Letztere seien bereits imstande, monatlich 7 Millionen Konferenzenkleid und eine Million Suppentonsuren herzustellen.

Weiter erwähnte General Varianti die faschistische Doktrin des Krieges der raschen Entscheidung, die, wie er betonte, starke Kampfmittel zur Brechung des Widerstandes erfordere, aber noch mehr schnelle und bewegliche Truppeneinheiten verlange, um jede Eindringstelle durch rasche und starke Truppenerhebungen in die Tiefe auszumerten. In diesem Zusammenhang teilte er mit, daß die neue aus zwei Infanterie-Regimentern bestehende Division sich in den entscheidenden Kämpfen in Katalonien nach dem übereinstimmenden Urteil der italienischen Generale glänzend bewährt habe. Der Umbau des italienischen Heeres, der seit einem Jahr im Gange sei, werde demnächst abgeschlossen sein, ohne daß in irgendeinem Fall durch den Aufbau der aus zwei Regimentern bestehenden Divisionen noch eine Krise entstehen könne.

Mit dieser Neuordnung des Heeres verfüge Italien über 64 Infanterie-Divisionen, die durch die Verlagerung von Regimentern, den Grenzschutz und die Kavallerie um weitere zwölf Divisionen auf 76 Divisionen erhöht werden. Neben diesen Divisionen des Landheeres stehe die Organisation der faschistischen Miliz, die in die einzelnen Armeekorps leicht eingegliedert würde.

Ferner erwähnte General Varianti noch besonders die Verhärtung des Grenzschutzes, die Bildung von zwei Panzerdivisionen und die Aufstellung der 90-Armee. Letztere sei sofort einsetzbar und außerordentlich demobil.

Zum Schluß gedachte Varianti der italienischen Freiwilligen in Spanien, die 7000 Tote gehabt hätten. Er verwies auf die reibungslos abgewickelte Expedition nach Albanien, um unter dem tosenden Beifall der Kammer zusammenfassend festzustellen, daß gerade die letzten Einberufungen von Reservejünglingen die vorbildliche Disziplin und das hohe Pflichtgefühl all derer gezeigt hätten, die unter die Waffen gerufen worden seien.

HJ-Ehrenzeichen für Stabschef Luhe

1) Berlin. Anlässlich seines Besuches beim diesjährigen Reichslager für Führer und Führerinnen der Hitlerjugend wurde, wie die NSR, meldet, dem Stabschef der SA, Viktor Luhe durch den Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Goldene Ehrenzeichen der HJ überreicht.

Ausgewählte vom Tage

London. Die englische Regierung steht mit ihrem neuen Vorschlag noch nicht veröffentlichten Palästina-Plan bereits jetzt auf dem lebhaftesten Widerstand der arabischen Staaten. Die Heuter aus Bagdad meldet, verkauft dort, daß die Regierungen von Irak und Saudiarabien die britischen Vorschläge als Ablehnung ihrer Forderungen ansehen.

London. Die Londoner Morgenpresse steht völlig im Zeichen der bei den Verhandlungen mit Moskau aufgetretenen Schwierigkeiten. In beschämender Weise bemühen sich die Blätter durch Liebedienerei gegenüber dem Kreni doch noch das baldige Zusammenkommen des Einreisepassiers zu erreichen.

Paris. Auch die Pariser Frühpresse wird von der offenen Krise in den englisch-sowjetrussischen Verhandlungen beherrscht. Dabei ist über die Zweckmäßigkeit einer Vermittlung Frankreichs eine sehr geteilte Meinung festzustellen.

Warschau. Die wachsenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten in die Polen durch seine Kriegsausfälle hineingeraten ist, veranlassen die Zeitungen zu verweifelten Appellen an das „Gewissensgefühl“ der Bevölkerung.

Burgos. Die Welgerung Frankreichs, das Gold der spanischen Nationalbank zurückzugeben, sowie die übrigen Bedingungen des Bazar-Abkommens haben in spanischen Kreisen große Erbitterung hervorgerufen. Der spanische Botschafter in Paris ist nach Madrid unterwegs, wo er, wie man glaubt, das Gesamtproblem der spanisch-französischen Beziehungen erörtern wird.

„Der Führer und der Duce die Friedenserhalter Europas“

Die spanische Presse zur Mussolini-Rede in Turin

X Burgos. Da am Montag in Spanien keine Zeitungen erscheinen, können die Blätter erst am Dienstag auf die große Rede Mussolinis in Turin eingehen, die unter großen Schlagzeilen zum Ausdruck kommt. Besonders werden die Sätze „in Europa ist kein Kriegsanlaß vorhanden“ oder „Wir werden immer an der Seite Deutschlands für Frieden und Gerechtigkeit marschieren“ hervorgehoben.

Die Zeitung „Gaceta del Norte“ betont, daß der Führer und der Duce die eigentlichen Friedenserhalter Europas seien im Gegensatz zur Diktatur der westlichen Demokratien. „Correo espanol“ unterstreicht den Satz Mussolinis, wonach Kriege nicht mit Gold, sondern mit Tapferkeit gewonnen werden und weist darauf hin, daß Spanien hierfür das beste Beispiel sei. „Voz de Espana“ nimmt zu den englischen und französischen Kommentaren zur Mussolini-Rede Stellung und schreibt dazu, daß viele von neuem den Optimismus der sogenannten Demokratien darstellten würden. London und Paris könnten nicht leugnen, daß Danzig deutsch ist und daß eine Abstimmung ein nahezu 100-prozentiges Ergebnis für Deutschland haben würde. Die Zeitung kritisiert dann die Haltung eines Teiles der französischen Presse, der die Behauptung aufstellte, daß Spanien „entzückt über das Verhalten Frankreichs seit Kriegsende“ sei und fahrt aus, daß eine größere Fälschung der Wahrheit kaum möglich sei.

Die Wahrheit über Danzig

Pariser Sonderberichterstatter ist erkannt über die „unerwartete Ruhe“

X Paris. Der vom „Paris Soir“ auf Grund der alarmierenden Nachrichten der demokratischen Presse eifrig nach Danzig entsandte Sonderberichterstatter Henri Danjon veröffentlichte am Dienstag Ausführungen über die „unerwartete Ruhe“, die er in der freien Stadt im Gegensatz zu den Meldungen vorgefunden habe, wonach Danzig bereits mehr oder weniger in Kriegszustand sei. Der Berichterstatter verweist u. a. auf den ruhigen Verlauf einiger SA-Aktivitäten und betont, daß hierdurch auf die falschen Nachrichten, die schon alles im Polagerungszustand bedriegen hätten, auf ihr richtiges Licht zurückgeführt würden. Im Zusammenhang mit einigen kleinen Zwischenfällen und mit der angeblichen Verstärkung der Danziger Polizei betont der Berichterstatter, daß man hätte nicht dramatisieren, unsonst, als die Polen über 1 Million Soldaten (!) an den Grenzen des Freistaates verfügten und außerdem die strategischen Punkte und die Brücken besetzt hätten.

Palästinajuden gegen Engländer

Britische Behörden auf der Jagd nach dem jüdischen Geheimfänger — Militärische Vorbereitungen in Telawid

X Jerusalem. Umfangreiche Vorbereitungen der britischen Militärstellen und der Mandatsbehörden lassen erkennen, daß man im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des britischen Weißbuchs über Palästina mit verstärkten folgenreicheren Unruhen rechnet. Die jüdischen Blätter ergeben sich in bestigen Drohungen gegen England, dem erneut in aller Offenheit der „Bruch von Versprechen“ vorgeworfen wird. Das jüdische Blatt „Danar“ erklärt in diesem Zusammenhang, daß es diesmal mit Protesten allein nicht getan sei, daß im Leben des Palästinajudentums vielmehr jetzt dauernd Ausnahmezustand herrschen werde. Gerichtsweise verurteilt, daß auch Kgypten in den Kreis der Ermittlungen nach dem jüdischen Geheimfänger einbezogen werde, der die Juden anführt. In der jüdischen Metropole Telawid erschienen englische Offiziere, um — wie die jüdische Presse berichtet — militärische Vorbereitungen zu treffen, die ebenfalls mit den Auswirkungen im Zusammenhang stehen, die man von der Veröffentlichung des britischen Weißbuchs erwartet.

Immer noch keine Klärung im Kohlenarbeiterstreik

Neu York. Der Brigadegeneral Carter, der Befehlshaber der Nationalgarde des Bezirkes, hat die Beibehaltung von weiteren 400 Mann Staatsmiliz zum Schutze der Kohlenbergwerke und der Arbeitswilligen angedeutet. Auf der anderen Seite haben die örtlichen Kommande der U. S. -Gewerkschaft die Dreifachheit befehlen, die Zivilbehörden zu warnen. Sie würden selbst handeln, falls die Truppen und Maschinengewehre nicht innerhalb von 24 Stunden zurückgezogen würden (!). Die Gemeindeführer telegraphieren gleichzeitig an Justizminister Murphy und viele Bundesbeamten in Washington einen Protest gegen die Mobilisierung der Staatsmiliz und verlangten Roosevelts Intervention. Roosevelt erklärte jedoch — offenbar durch den peinlichen Mißerfolg seines Schlichtungsversuches gemüht — er werde in die Pariankrise nicht eingreifen.

Zwei Landesverräter hingerichtet

X Berlin. Amlich wird mitgeteilt: Die vom Reichsgericht wegen Landesverrats zum Tode verurteilten Emil Felder, geb. am 20. April 1901 in Großschönau (Kreis Jittau) und Maria Richter, geb. am 6. August 1906 ebenda, sind heute hingerichtet worden. Beide haben durch Vermittlung eines hoch- und landesverräterisch tätigen Emigranten jahrelang mit einem ausländischen Nachrichtendienst in Verbindung gestanden und mit ihm landesverräterische Beziehungen unterhalten. Dabei haben sie militärisch geheim zu haltende Dinge gegen Entgelt verraten. Die gerechte Strafe hat sie nun getroffen.

Befichtigung des italienischen Festungsgürtels durch Mussolini

Der Duce an der französischen Grenze in den Westalpen

X Turin. Am Dienstag unternahm Mussolini von Turin aus eine Fahrt, die ihn in die Gebirgszüge der Westalpen bis an den Befestigungsgürtel an der italienisch-französischen Grenze führte. In den reizvollen, von Schneebedeckten Bergen eingesäumten Täler, in den großen und kleinen Ortschaften, wo immer der Duce durchkam, wiederholten sich begeisterte Kundgebungen der Bevölkerung. Selbst in den kleinsten Gebirgsdörfern waren die Häuser mit Flaggen, mit Auffristen, Spruchbändern und Garterlen reich geschmückt. Überall fand das Volk auf den Straßen, am Ruffolli zuzujubeln. Auf Kilometerlange Strecken war auf dem Straßengrunde immer wieder das Wort „Duce“ anzuermalen.

Zunächst begab sich Mussolini mit einem Eisenbahnbetriebswagen in das Salsatal nach Sals, der alten Römerstadt mit ihrer mehr als 2000-jährigen Geschichte, wo ihm die Gebirgsbauern eine überaus herrliche Kundgebung bereiteten. Mussolini wählte hier eine Augustus-Statue ein, die er diesem Vorposten diesseits der Westalpen zum Geschenk gemacht hatte. Einsehend besichtigte er auch die Ausgrabungszone mit den vollkommen erhaltenen römischen Triumphbögen.

Auf seiner Weiterfahrt nahm der Duce Gelegenheit, die gewaltigen Befestigungen der Gegend zu inspizieren.

Im Tal der Dora fuhr er an dem alten Fort Cella und an dem massigen Gebirgskopf des Monte Gaberton vorbei, dessen Gipfel die hochgelegene Befestigungsanlage Europas trägt. Das Tal wird von immer höher aufragenden schneebedeckten Gebirgszügen eingerahmt, die den Grenzraum gegen Frankreich bilden.

In Bardonechia, dem am weitesten nach der französischen Grenze vorgeschobenen Punkt seiner Reise, wiederholte sich das übliche Bild der Kundgebungen. Schwarzhemden, Bayern, Bergleute und Fabrikarbeiter, sie alle jubelten Mussolini zu.

Am Rande der Vorberge bei Pinerolo erwartete den Duce ein anderes Schauspiel: Die Reblotten der berühmten Kavallerie-Schule führten ihre Reiterkunststücke vor, denen sehr bemerkenswerte Übungen der Panzerwagenkolonnen folgten.

In Pinerolo selbst waren 40000 Bauern zusammengeführt, die auch eine Reihe von mächtigen landwirtschaftlichen Traktoren vorführten. Nach der Befichtigung des Ortes ließ Mussolini seine Fahrt nach Asti fort, dem Hauptort der jüngsten, erst vor zwei Jahren geschaffenen Provinz Italien.

Der Empfang des Reichskolonialbundes im Wiener Rathaus

Ritter v. Epp: Große deutsch-italienische Arbeitsgemeinschaft für Leben und Zukunft beider Völker

X Wien. Zu einem erhabenden Auftakt gestaltete sich Dienstag vormittag der Empfang des Bundesführers des Reichskolonialbundes, des Reichsleiters General Ritter von Epp, im Wiener Rathaus.

U. Epp wurde bei seinem Eintreffen im Arkadenhof des Rathauses vom Bürgermeister, dem H. Stadtratsführer Blöchl, in Vertretung des verabschiedeten Gauleiters Würdel und des erkrankten Bürgermeisters Dr. Ing. Neuhäuser willkommen geheißen und nach Abschreiten des Ehrenpfluges der SA, in den strahlend erleuchteten, prachtvollen historischen Festsaal geleitet. Hier begrüßten die zahlreichen Gäste Reichsleiter v. Epp und den italienischen Kolonial-Beauftragten Dr. Meregassi begeistert.

Nach einer musikalischen Festfanfare entwickelte Bürgermeister Blöchl ein Bild von der kolonialen Tradition Wiens. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß der Reichskolonialbund gerade diesen alten Vorposten deutscher Kultur zum Sitz der ersten Großdeutschen Reichskolonialtagung gewählt habe. Die Diktatur sei zu allen Zeiten treu gewesen und habe auf dem Gebiet der Binnenkolonisation und Organisation des Donauroumes überaus viel geleistet. So finde der Kolonialgedanke in Wien eine besondere Ausgeschloffenheit der Bevölkerung vor, die noch verstärkt werde durch den Gehanten, daß die Rückgabe der uns geraubten Kolonien auch eine Frage der Ehre des deutschen Volkes sei.

Der Leiter der offiziellen italienischen Abordnung, Kolonial-Beauftragter Dr. Meregassi, unterstrich in seiner Ansprache, daß der Duce die Entsendung der offiziellen Abordnung des faschistischen Italiens angeordnet habe, so daß ihre Anwesenheit seiner Kommentare bedürfe. Schon in München habe er, Meregassi, an die Worte des Duce vom 28. Oktober 1937 hinsichtlich der deutschen Kolonialansprüche erinnert. Damals habe der Duce unter den Begeisterungsrufen der 100000 Italiener im Forum Mussolini in seiner Rede die Notwendigkeit betont, daß das große deutsche Volk den Platz an der afrikanischen Sonne wieder erhält, den es vor dem Kriege inne hatte und der ihm zukommt.

Die historische Rede des Duce vom Sonntag in Turin, so fuhr Meregassi fort, die in Deutschland einmündigen und enthusiastischen Beifall gefunden habe, zeige den Weg, der vom italienischen und vom deutschen Volke gemeinsam zu gehen sei. Es entsteht ein neues Europa, geboren von unseren beiden Revolutionen. Die Axt will den Friesen mit Gerechtigkeit und ohne nützliche Benutzungen. Auch in unserem Kolonialsektor besteht eine natürliche und wechselseitige Solidarität zwischen Rom und Berlin. Wir gehen von gemeinsamen Grundgedanken aus und marschieren auf gemeinsame Ziele hin. Geführt von unseren beiden großen Führern, Mussolini und Hitler, bilden wir in die Zukunft mit der Sicherheit der Starken und Glaubenden.

Stürmisch begrüßte schließlich Ritter von Epp die Bedeutung der Kolonialfrage für Deutschland, die auch durch die Anwesenheit der italienischen Delegation unterstrichen werde. Einleitend stellte er fest, daß wir im Hinblick auf die Kolonien heute auf ein Deutschland leben können, das geehrt und tragfähig ist, Kolonien festhalten und zu entwickeln. Die italienische Delegation sei vom Duce entsandt worden, um der Beteiligung des italienischen Volkes und seines Duce entsprechend der allgemeinen Politik auch auf dem kolonialen Boden Ausdruck zu verleihen. Er danke Excellenz Meregassi und den ihn begleitenden Herren wie auch dem Duce herzlich für diese Geste der Zusammenarbeit. Es sei zu hoffen, daß auch das Ausland diese Zusammenarbeit verteidigen werde.

Unter Hinweis auf das Mailänder Abkommen und die letzten Reden des Führers und des Duce betonte von Epp, es sei eine Schicksalsgemeinschaft zwischen Deutschland und Italien geschaffen worden, die ihre großen Auswirkungen haben werde. Deutschland und Italien legen gemeinsam ihren Weg fort, in der gemeinsamen Aufgabe, für beide den Lebensraum zu sichern. Wir finden uns hier zusammen zu einer mächtigen Gemeinschaft des Rechtes, einer Gemeinschaft im Kampf um vorenthaltenes Recht, aber auch zu einer großen Arbeitsgemeinschaft der beiden Völker für ihr Leben und für ihre Zukunft.

Mit dem Bienen-Deil auf die Führer der beiden befreundeten Staaten und ihre Völker schloß von Epp seine mit großem Beifall aufgenommene Rede. Mit den deutschen Damen fand die Feier ihren Abschluß.

Rundgebung der Amtsträger des Reichskolonialbundes

General von Epp über die Aufgaben des Bundes

X Wien. In der Nordwestbahnhalle tagten Dienstag nachmittag alle Amtsträger des Reichskolonialbundes. Über 10000 Personen, darunter die Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht, hatten sich eingefunden.

Der Bundesgeschäftsführer, Oberst a. D. Peter, meldete dem Bundesführer, daß 8000 Amtsträger angetreten seien, um seine Befehle entgegenzunehmen.

Darauf sprach Reichsleiter General Ritter von Epp. Er stellte fest, daß ganz Großdeutschland auch in der Kolonialfrage nur einer Meinung sei. Das ganze deutsche Volk liege geschlossen und einsatzbereit auch in der Kolonialfrage hinter dem Führer.

Eine wichtige Aufgabe des Reichskolonialbundes sei die Betreuung der deutschen Schulen und Schülerheim in Deutsch-Südwestafrika und Deutsch-Ostafrika. Der Bund unterhalte dort bereits deutsche Schulen und Schülerheime. Außerdem gewähre er einer Reihe von deutschen Schulen und Schülerheimen tatkräftige Unterstützung und zahle zahlreichen deutschen Kindern Weibissen zum Besuch der deutschen Abteilungen an anderen Schulen und zum Aufenthalt in den Schülerheimen. Ferner unterhalte der Bund ein Jugendheim in Blankenburg am Dora und ein anderes in Wuppertal, wo deutsche Kinder aus den Kolonien für einen Beruf ausgebildet würden. In einer Schule bei Witterfeld würden junge Deutsche zu Seelern für die Tropen geformt.

Der Reichskolonialbund beschäftige sich aber auch eingehend mit kolonialwissenschaftlichen Fragen, wie der Untersuchung der Naturkräfte in den deutschen Kolonien und ihrer möglichen Nutzbarmachung. Ebenso schenke er der Rohstoffergänzung der deutschen Wirtschaft aus den Kolonien große Aufmerksamkeit.

Von Epp rief die Amtsträger auf, sich mit allen Kräften einzusetzen, bis der Führer anderen Volke die alten Kolonien habe zurückbringen können. Aber auch dann würde die Tätigkeit des Reichskolonialbundes nicht am Ende sein. Der Bund würde neue Aufgaben erhalten und vor allen Dingen dafür zu sorgen haben, daß der Wert eigenen Kolonialbesitzes dem deutschen Volke so tief ins Bewußtsein eingepreßt werde, daß Deutschland seine Kolonien nie wieder verlieren könne.

Reichsleiter von Epp gelobte dem Führer, daß der Reichskolonialbund sich mit all seiner Kraft für die Vertiefung des kolonialen Volkens einsetzen werde. Unerfährlich sei der Glaube, daß der Führer zur rechten Zeit auch diese für unser Volk so lebenswichtige Frage ihrer gerechten Lösung zuführen werde.

Roosevelt bringt Americas Wirtschaft in Verwirrung

Stürmische Cornedbeef-Debatte im Unterhaus — U.S.-Marine darf nur argentinisches Fleisch verwenden

X Washington. Präsident Roosevelt hat dieser Tage verfügt, daß die amerikanische Marine argentinisches Fleisch kaufen solle, weil es billiger und bedeutend besser sei als das amerikanische. Diese Anordnung hat im ganzen Lande, besonders im Mittelwesten und in den Weststaaten einen Sturm der Entrüstung und eine Flut von Protesten hervorgerufen. Am empfindlichsten sind die ausgeprägten Viehzüchterstaaten wie Texas, Colorado etc.

Nach der Kongress befahte sich in hitzigen Debatten mit dieser Angelegenheit. Und es war besonders bemerkenswert, daß die Opposition gegen Roosevelt nicht von den Republikanern, sondern in erster Linie von den Demokraten kam. Im Unterhaus brachte der Abg. Allan (Ill.) eine Vorlage ein, nach der sämtliche Regierungsorgane in Zukunft gezwungen sein sollen, nur amerikanische Farmerprodukte zu kaufen. Gleichzeitig forderte er eine Unterlegung der Dintergründe von Roosevelts Verfügung. Ein Abgeordneter aus Nebraska stellte mit erhöhtem Worten fest, daß die Verärgerung in den Viehzüchtereien und auch unter den Abgeordneten über Roosevelts Vorgehen außerordentlich groß sei. Man könne schließlich nicht von den amerikanischen Viehzüchtern verlangen, daß ausgerechnet sie, die vönehmlich mit den arbeitschwierigsten zu kämpfen hätten, den Preis für die „Verfriedung Argentiniens“ bezahlen sollen. Senator Omahoney aus Wyoming schloß schließlich fest, daß die amerikanische Marine nicht dazu da sei, die argentinische Produktion zu erhöhen, solange die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten so außerordentlich groß sei.

Die „Washington Post“, die allgemein das Staatsdepartement außenpolitisch unterstützt, Roosevelts Innenpolitik aber scharf kritisiert, sieht in Roosevelts Fleisch-Verordnung ein Zeichen dafür, wie weit die Verwirrung in der amerikanischen Agrarpolitik bereits fortgeschritten sei. Roosevelt treibe die Inlandspreise für alle Agrarprodukte künstlich hoch und müsse dann Fleischkonserven für die Marine in Argentinien kaufen, weil sie dort billiger seien. Wenn das logisch sei, könnte man auch in Japan die dort für einen Bruchteil der amerikanischen Herstellungskosten aus billiger brasilianischer Baumwolle herzustellenden Uniformen für die gesamte amerikanische Armee bestellen. Das wäre sicher kaum weniger absurd als das, was bereits jetzt in Bezug auf die Agrarpreise geschehe.

Der gleichen Ansicht ist die „New York Sun“, die in ihrem Leitartikel feststellt, wenn Roosevelt logisch denken könnte, müßte er nicht nur argentinisches Fleisch, sondern auch Kriegsschiffe, Uniformen, Munition, Flugzeuge, ja praktisch die gesamte Ausrüstung des amerikanischen Heeres und der Marine importieren; denn alles dies sei im Ausland ja billiger. Roosevelts Erlass sei jedenfalls typisch für die Unlogik und die Verwirrung des ganzen New Deals.

Die Welt der Iran ist, wenn sie glücklich ist, die Familie, ihr Mann, ihre Kinder, ihr Heim. Von hier aus öffnet sie dann ihr Blick für das große Gesamte.

Schwimmende Eisberge

Die Fahrt des englischen Königspaares über den Atlantischen Ozean ist nicht nur durch schwere Nebel hart vergrößert worden, sie hat auch die furchtbare Gefahr vor Augen geführt, die die aus fernen Polarregionen südwärts durch das Weltmeer schwimmenden Eisberge für die Schifffahrt darstellen. Am Sonnabend mittag erlitten plötzlich drei Dampfer der Sirenen, und der Kommandant des Dampfers „Empire of Australia“ ließ sofort die Maschinen rückwärts laufen. Der Mann im Ausguck hatte im Nebel einen riesigen Eisberg bemerkt, der sich gerade auf dem Kurs des Schiffes befand. Auch die beiden begleitenden Kreuzer „Glasgow“ und „Southampton“ muckten schnelle Schwankungen auslösen. Der König stieg auf die Brücke, um den Vorgang zu beobachten. Eine halbe Stunde später besserten sich die atmosphärischen Bedingungen, und die „Empire of Australia“ konnte die Fahrt mit einer auf vier Knoten herabgesetzten Geschwindigkeit fortsetzen; der Dienst im Ausguck aber wurde verdrängt.

Gerade das Frühjahr ist die gefährlichste Zeit auf dem Atlantik durch das Auftreten der Eisberge, und dazu kommt, daß östlich von Neufundland die starken Nebel herrschen, die durch die atmosphärischen Einwirkungen der Eismassen selbst hervorgerufen werden. Es hat Jahre gegeben, in denen in einer Woche im April von achtzig Schiffen, die amerikanische Häfen anlaufen, ein oder mehrere Eisberge geschickt worden sind. Wenn auch durch die „Eisberg-Warnungen“, die gegenwärtig in den gefährlichen Gebieten Nacht halten und die Schiffe durch drahtlose Botenchaften beim Auftreten von Eisbergen warnen, wie diese auch selbst ihre Beobachtungen drahtlos einander mitteilen, die Gefahren bedeutend herabgesetzt sind, so bleibt das scharfe Ausschauhalten besonders im Nebel, den die Seeleute des Nordatlantik den „Eisberg-Gezack“ nennen, das wichtigste Abwehrmittel.

Bei klarem hellen Wetter bietet ein Eisberg ein herrliches Natur Schauspiel, dem man sich in sorgloser Bewunderung hingeben darf, denn man kann der Gefahr mühelos ausweichen, bei Nebel aber kann nur ein pausenloser scharfer Ausguck das Gespenst eines Zusammenstoßes mit diesen Eisriesen in seiner Unheimlichkeit schwächen. Die eigentliche Gefahr liegt nicht in dem Anprall selbst; die modernen Schiffsbauten sind durch die Schotteneinteilung gegen eine Verletzung an einem bestimmten Teile des Schiffsrumpfes geschützt, selbst mit einem völlig zertrümmerten Bug würde ein Ozeandampfer seine Route fortsetzen und den Hafen erreichen können. Die schwere Gefahr liegt in dem empfindlichen Gleichgewicht seiner riesigen Eismassen verborgen: die Eisberge ragen nur mit einem Reumteil ihres Gewichtes über die Oberfläche des Wassers, die größere Wärme des Seewassers und die Einwirkung der Luft stellen sozusagen den schwimmenden Gleichgewicht an, sein Gleichgewicht wird unterbrochen und oft resultiert ein schwacher Anprall, ja der Stoß einer Hand, um eine dieser gewaltigen Eisandlungen zum Kentern zu bringen. Das Fahrzeug, das dann von diesen stützenden Bergen erfasst wird, ist in vielen Fällen zeitungslos verloren, da Eisberge, die dem Auge des Laien verhältnismäßig klein und ungefährlich erscheinen, furchtbare Herdrückungen anrichten.

Man hat schon oft, gerade in der Nähe der verkehrsreichen Schifffahrtsstraßen bei Neufundland, Eisberge von so gewaltigen Dimensionen gesehen, daß man nur mit weitestem Zusehen diesem mächtigsten Naturschauspiel gegenübersteht. Im Januar 1908 beobachtete der englische Klipper „Voch Torridon“ östlich von den Neufundland-Eisbergen von 300 Meter Höhe über dem Meeresspiegel und über diese himmelanstrebenden Riesen rante trotz ein noch höherer Gipfel empor, der 450 Meter über der Wasseroberfläche endete. Das heißt also, daß das mächtige Gebilde 750-800 Meter unter dem Meeresspiegel hinabreichte. Früher wurden solche Berichte über gewaltige Eismassen in den gemäßigteren Breiten für übertrieben gehalten, allein genaue Messungen haben die Schätzungen durchaus bestätigt. Aber die großen Dimensionen der Eisberge beschränken sich nicht auf die Höhe, auch in der Länge kommen sie oft hundertfachen Inseln gleich. Im Jahre 1854 wurde ein Eisberg beobachtet, der viele Meilen lang war, ein Auswandererschiff ge-

mochte den Ausgang nicht mehr zu erreichen, die Eismassen hoben sich aufkommen: nicht einer von der zahlreichen Besatzung entging dem Tode.

Die Anaconda und ihr Geschlecht

Zahlreiche Schlangen auf Trinidad
Ein äußerst hart wirkendes Gift
Sogar Hunde und kleine Hirsche erlödet

Die Antilleninsel Trinidad ist außergewöhnlich reich an Schlangen, sowohl an Giftschlangen als auch an Riesenschlangen, die nur durch ihre Stärke dem Menschen gefährlich werden können. Die Boa constrictor kommt auf der Insel recht häufig vor, wird aber trotzdem nur selten gesehen. Ihre gewöhnliche Länge beträgt 2½ bis 3 Meter.

Von zuverlässiger Seite wird berichtet, daß man ein Exemplar von 4½ Meter Länge gesehen hat, aber natürlich wird auch von noch größeren Ausmaßen erzählt; diese Angaben verdienen jedoch keinen Glauben. Es ist eine recht ruhige Schlange, die leicht zumut wird, und dann kann man ruhig mit ihr umgehen, ohne daß sie die Gasse verliert. Sie legt von Eiern und kleineren Saugtieren bis zur Größe eines Hundes.

Noch mehr Aufmerksamkeit schenkt man der Anaconda-Schlange, von deren Größe und Gefährlichkeit fabelhafte Geschichten in Umlauf sind. Besucher der Insel nannten Angaben bis zu 11 Meter Länge bei Anacondas, die selber gefangen worden seien. Die längste, die man mit eigenen Augen sah, war 6,24 Meter lang, wog aber nur 100 englische Pfund, während eine andere etwas kleinere 282 Pfund wog. Die Anaconda schlängelt sich in Tämpeln und langsam fließenden Wasserläufen auf. Eine Anaconda lag oft am Ufer eines Gewässers in der Nähe der Stadt Cuzaco und konnte sich, und die Schuljungen vergnügten sich damit, vom anderen Ufer aus Steine nach ihr zu werfen. Mitunter verschwand sie auf einmal, zeigte sich dann aber wieder auf ihrem alten Platz. Junge Anacondas kann man auch in Büschen oder unter Baumzweigen am Wasser sehen. Die Paarung geht im Dezember und Januar vor sich. Dabei umschlingt das Männchen das gewöhnlich größere Weibchen ein- oder zweimal. Bei einem Paar dauerte dieses Liebesspiel vom 24. Dezember bis zum 13. Januar. Das Männchen maß 2 bis 3 und das Weibchen etwa 5 Meter. Es ist vorgekommen, daß die Anacondas Hunde und kleine Hirsche getötet haben. Für gewöhnlich ist sie von ruhiger Natur; aber wenn sie geschürt oder gereizt wird, kann sie sehr wild und infolge ihrer Größe und Stärke sehr gefährlich werden.

Von den Giftschlangen der Insel sind die gefährlichsten die beiden Vadekattarten, Vadekatt mutus und Vadekatt atrax. Diese zweite wird bis zu zwei Meter lang; sie hält sich gewöhnlich in der Umgehung von sumptigen Gewässern auf. An deren Ufern trifft man sie meist oben in den Büschen etwa zwei Meter über der Erde. Sie ist sehr bereit, zu beißen, wenn sie bedrängt wird. Die Schlange ist so reichlich mit Gift versehen, daß sie, wenn sie nicht gerade kurz zuvor ein Opfer gebissen hat, einen kleinen Giftspray mehrere Meter weit spritzen kann, wenn sie mit weitestem Zusehen und aufgerichteten Giftzähnen nach ihrem Opfer in die Luft schnappt. Dieser Giftspray kann nicht schaden, da das Gift nur wirkt, wenn es in das Blut gelangt. Das Giftsprayen ist aber wohl nicht absichtlich, sondern nur eine Folge des reichlichen Zuflusses zu den Giftdrüsen. Die Schlange lebt von kleinen Saugtieren wie Ratten um. Das Gift wirkt äußerst hart. Wenn eine Ratte gebissen wird, stirbt sie manchmal noch einer oder zwei Sekunden. Manchmal springt sie einige Augenblicke unruhig umher, dann legt sie sich in eine Ecke und versucht sich zu pudeln, fällt aber binnen kurzem tot um. Die Schlange beobachtet ihr Opfer aufmerksam und wartet, bis es tot ist. Dann gleitet sie vorwärts, beladet es mit der Zunge und frisst schließlich an, es von der Schnauze aus zu verschlingen.

riert in eine Nacht dieses treibenden eifigen Erdteils, ver-



„Immerglatt“
immer froh,
kleiden Sie sich ebenso!

SAKKO-ANZUG

hervorragend ausgemustert
48.- 55.- 65.- 77.- 88.-
ohne Immerglatt schon v. 35.- an

SPORT-ANZUG, melbl.

m. Knickerbocker od. lg. Hose
38.- 45.- 57.- 63.- 78.-
ohne Immerglatt schon v. 29.- an

SPORT-ANZUG, drabell.

beliebt für Straße und Reise,
55.- 68.- 78.- 92.- 98.-
ohne Immerglatt schon v. 45.- an

SPORT-SAKKOS

besonders große Auswahl in
modernsten Ausführungen
34.- 37.- 43.- 55.- 66.-
ohne Immerglatt schon v. 18.- an

H O S E N

zum Kombinieren
8.75 15.- 20.50 25.- 35.-

GUMMI-MÄNTEL

best. Herkunft, gar. wasserdicht
11.50 13.50 16.50 19.75 25.-

LODEN-MÄNTEL

Raglan- und Slipon-
formen in vielen Farben
18.- 28.- 34.- 38.- 52.-



Feders

GRÖSSTES HAUS FÜR
VORBILDICHE HERRENKLEIDUNG IN DRESDEN

Tante Juttas Kinderland

Ein Märchen für Erwachsene
von O. B. Scharke

Es war einmal ein viel beschäftigter Kaufmann. Er hieß Friedrich Schulze und hatte ein sehr schlechtes Gedächtnis für Telefonsnummern. Vierstellige Zahlen brachte er regelmäßig durcheinander und so kam es, daß sich an der anderen Seite der Telefonschur stets jemand meldete, den Herr Schulze gar nicht zu sprechen wünschte. Dann wurde der Vielbeschäftigte böse und antwortete sich für sein Versehen zu entschuldigen, schlug er mit der Faust auf die Tischplatte, daß der Hörer auf dem Schreibtisch ein paar groteske Sprünge tat. Eines Tages nun hatte Herr Schulze mit der Nummer 5575 zu sprechen, aber er wählte ein paarmal hintereinander 7555 und war selbsterregt, als sich nun zum dritten Male ein Fräulein Richter seitens der Schürze meldete, antwortete die von ihm begehrte Firma „Lust und Wohlstand“. Er lautete das arme Menschenkind an, daß jeder andere eine Beleidigungsfrage gegen Unbekannt aufgegeben hätte. Aber diese junge Dame, die sich Richter nannte, war gar nicht aus der Fassung zu bringen.

„Scheren Sie sich, zum Donnerwetter, endlich aus der Leitung heraus. Ich will ja mit Ihnen gar nichts zu tun haben!“ brüllte Herr Schulze durch das Mikrofon. Und beim dritten Male sagte er ihr sogar, daß sie eine ganz treue und aufrichtige Person sei. Die Gegenpartei sagte: „Bitte sprechen Sie ruhig weiter, mein Herr. Sie haben eine so sympathische Stimme!“

„Was habe ich? Eine sympathische Stimme? Sie sind wohl nicht von hier, Fräulein. Ich verbitte mir —“

„Also wirklich, mein Herr, ich möchte wetten, daß Sie das Zeug zum Kammerjäger haben!“

„Nein, Fräulein, ich bin kein Kammerjäger oder was Sie da sagen. Ich bin, ich bin — aber das geht Sie einen Schmarren an!“

„Habe ich ja auch gar nicht gesagt, ich finde Ihre Stimme wie den Klang eines Cellos, so melodisch, so gedämpft, so wohlklingend, wissen Sie!“

Herr Schulze wurde verlegen. Er wußte nicht, was er da noch sagen sollte. Diese beherrschte und überlegene Art der Unbekannten war gewissermaßen der Dampfer seines „Cellos“, und er lenkte ein.

„Na ja, natürlich. Sie haben ja recht, schließlich, vielleicht habe ich mich auch geirrt. Sie müssen schon entschuldigen. Aber wissen Sie, diese ewigen Sorgen mit dem Geschäft und die Aufregung. Also, Sie sind mir doch nicht böse?“

„Ganz im Gegenteil, mein Herr. O bitte sehr, auf Wiedersehen!“

Was Herr Schulze in seinem Büro nicht an Kerger loswerden konnte, mußte Henriette, die brave Hausangestellte über sich ergehen lassen. Sie hatte überhaupt einen schweren Stand, seitdem Herr Schulze die Frau davon gekauft war und der kleine Helm mit jedem Tage größer und unangenehmer war.

„Zum Donnerwetter nicht noch eins, stellen Sie endlich den Rundfunkkasten, diese musikalische Verleumdungsanlage ab. Man wird ja ganz verrückt!“ brüllte er die brave Henriette an. Aber da legte sich der kleine Helm auf sein Haupt und sagte: „Guter Papa, jetzt kommt die Jungendstunde mit Tante Jutta, die immer die schönsten Märchen erzählt! Bitte, bitte, laß mich doch hören!“

Herr Schulze setzte sich verdrossen hinter den Tisch und starrte in seiner Zeitung, als Märchentante Jutta ihren Vortrag begann: „Liebe Kinder, es war einmal ein viel beschäftigter Kaufmann. Er hieß Friedrich Schulze und hatte ein sehr schlechtes Gedächtnis für Telefonsnummern. Eines Tages hatte er wieder die Wählerstimme falsch angedreht und da meldete sich auf der anderen Seite, ob ihr werdet nicht glauben, eine richtige Prinzessin!“

„Donnerwetter, wo hatte er diese Stimme schon mal gehört? Und was erzählt sie da von einem Kaufmann mit einem schlechten Gedächtnis für Telefonsnummern? Deiner Märchentante Jutta ist in die Dämonen der Kinder hineingedreht, denn gelassenst kaufte Herr Schulze. Ja, aber das ist doch mein Erlebnis von gestern! Mein Gott, die Stimme ist unverkennbar.“

Die Märchentante fuhr fort: „Und die Prinzessin sagte zu dem bösen Kaufmann: Ich finde Ihre Stimme wie den Klang eines Cellos, so gedämpft, so melodisch, so wohlklingend, wissen Sie —!“

Herr Schulze schüttelte, wie ihm die Röte ins Gesicht stieg. Da hatte er also ganz unfreiwillig der Märchentante einen Märchenstoff geliefert. O, er würde ihr auf das Feigste, Zöllt eine freche Person! Und plötzlich rannete Herr Schulze wieder wutausbrechend durch die Gegend und rief: „Wer weiß, was das für eine alte häßliche Schachtel ist, diese Märchentante Jutta. Eine Unverschämtheit!“

Und Herr Schulze knatterte mit seinem etwas altertümlichen Ganasag straks zum Funkhaus hin und verlangte die Märchentante Jutta zu sprechen. Es wachte sich auf, gerade war die Sendung beendet, und Herr Schulze durfte ins Künstlerzimmer kommen. Eine reizende jugendliche Blondine trat auf ihn zu.

„Sie sind —?“

„Jutta Preisina, die Märchentante des Rundfunks!“

Und wieder wurde Herr Schulze verlegen. Von soviel Humut und Liebendwürdigkeit war er überrascht. Er erbielt die Erlaubnis zu einer Tasse Kaffee, und man knatterte im besten Einverständnis zum Sternplatz, wo Herr Schulze Eisbrot und sehr viel Kuchen bestellte. Von Stund an saßen sich die „Märchentante“ und der Kaufmann nieder. Und eines Tages sagte Herr Schulze: „Fräulein Jutta, Sie können so schöne Märchen erzählen! Dabei ist ein kleiner Junge, der Sie schon lieben gelernt hat durch den Rundfunk. Ein Mädchen, das keine Mutter mehr hat. Die wär's, wenn Sie ihm die Märchen fortan in meinem Heim erzählen? Das heißt, ich möchte auch dabei sein dürfen!“

Und Fräulein Jutta, die in ihrem Kinderland so vielen Kindern Freude gebracht hatte, sie wurde die Frau des Mannes, der sie vor wenigen Wochen so furchtbar abgefanzelt hatte. Aber sie wurde auch eine gute zweite Mutter für den kleinen Helm, der sich von Stunde an sehr anständig benahm.

Deutsche Arbeitsfront

Wktg. „Kraft durch Freude“

Beiz. Theaterfahrt am 21. 5. nach Dresden. Die besten Eintritte u. Fahrkarten nach Dresden zum „Parewitisch“ sind in den einzelnen Ortsabteilungen am Freitag, 19. 5., wie folgt abzuholen: Riesa-Cit 16-18 Uhr, Riesa-Mitte 20-21 Uhr, Riesa-West 15-17 Uhr. — Fahrkarten sind wie folgt: ab Riesa 18,16, ab Glauchitz 18,36, ab Weiskitz 18,35 Uhr, an Dresden-N. 14,25 Uhr. Rückfahrt gegen 22 Uhr ab Dresden-N.

Pfingstfahrten mit Auto-Fischer

durch das herrliche Böhmerland:

1. Feiertag: Steinschnau, Kummer u. Mittelgebirge, Girschberg am See, die herrliche Elbtalstraße entlang von Zeitmeritz, Saalefeld nach Auffig, Wollendorfer Park zurück. Preis: RM. 10.—. Abfahrt 5 Uhr.
2. Feiertag: Mühlenturmchen mit dem herrlichen Blick ins Böhmerland, Mariaschein, Teplitz, durch das Mittelgebirge nach Bobolitz, im Elbtal bis Bodenbach. Preis: RM. 10.—. Abfahrt 5 Uhr.
2. Feiertag: Nachmittagsfahrt Roffen, Rohwein, Kaffeekation im Wolfstal, durchs Pulsdental über Döbeln zurück. Preis: RM. 8.—. Abfahrt 13 Uhr.

Am 6. Juni: Fahrt Karlsbad—Marienbad. — Karten bitte abholen Wiener Str. 12, Tel. 1105. Fahrten führen über Gröba, Merzdorf.

Hotel Kronprinz

Morgen Himmelfahrtssonntag, 18. Mai, 8 Uhr
Das Meißner Kaiserle spielt
1. Platz 20 Pfa., 2. Platz 15 Pfa., Erwachsene 20 Pfa.

Würzburger Hofbräu

Heute Mittwoch
Lange Nacht

Verländische Gaststätte

Zur Himmelfahrt
feiner Dielentanz

Welters Restaurant

Heute
Lange Nacht!

Gucklitz-Schänke

Heute Mittwoch und Himmelfahrt
TANZ auf der Kristallglas-Tanzdielen
Freundlich laden ein Arno Röhlich und Frau.

Gasthof Gröba

Donnerstag zur Himmelfahrt
feine Ballmusik
Abf. 7 Uhr. Es Lerg. ein P. Große

Gasthof Merzdorf

Morgen zur Himmelfahrt ab 6 Uhr
Bei günstiger Witterung
Eröffnung der Gartentanzdielen!
Freundlich laden ein W. Buchheim und Frau.

Gasthof Canitz

Am Himmelfahrtstage
Eröffnung der Tanzdielen
Bei ungünstiger Witterung Tanz im Saal.
Ergebenst laden ein Aris Röhlich und Frau.

Reichshof Zeithain

Am Himmelfahrtstage
Der beliebte Tanz im Saal
Heute Mittwoch Dielenbetrieb!

Vertreter

auf Provisionsbasis nach DGB. 84 von führender Firma auf dem Gebiete des technischen Feuerweh- und Aufsichtsbereichs (seit 20 Jahren bekannte Handfeuerlöcher, wie auch andere Artikel) für die Arbeitsgebiete

Riesa und Umgebung

sofort gesucht. Die Verdienstmöglichkeiten sind nachweisbar günstig; es wollen daher nur repräsentable Herren, die in geordneten wirtschaftlichen Verhältnissen leben und bei der Industrie wie auch Kommunalbehörden bestens eingeführt sind, unter lückenloser Angabe der bisherigen Tätigkeit handschriftliche Bewerbungen einreichen unter L. G. 309 an Ala Leipzig 6 1.

Das Ketsauto

kommt jeden Freitag nach Riesa. Dielen Freitag auch nach Rähnitz, Röderau, Gröba, Zeithain. Zum Muttertag bringe ich passende Geschenke, ferner empfehle ich: frühe Makronen mit Kofos, 250 g 0,60. Anzutr.: 11 Uhr Gröba Stadt Magdeburg, 13.30 Uhr bis 17 Uhr Wüterbahnhof, 18 Uhr Galtz. zur Burg. L. H. Warten

Bruchleidende

tragen das seit Jahrzehnten bestens bewährte Spezialband. Tag u. Nacht tragbar. Ohne Feder, ohne Eisenbügel. Für schwere Brüche die Patente 582 082, 044 967. Leib- und Nabelbandagen, Suspensorien. Haben Sie Vertrauen, warten Sie nicht bis es zu spät ist. Nähenfertigung-Garantiefchein. Eugen Frei & Co., Stuttgart-2, Webersbergstraße 28. Kostenlos zu sprechen in: Riesa: Hotel Deutsches Haus, Freitag, 19. Mai, 8-12 Uhr.

Kirchennachrichten

Weida. Himmelfahrt 1/2 8 Pfa. Abendmahl, 9 Festgottesdienst. Glauchitz. Donnerstag, 18. Mai, Himmelfahrt, 7, 9 Gottesfeier.



Auto-Zubehör stets großes Lager Kleßling, Matula & Co. Bahnhofstraße 19 Ruf 711

Fertigkleidung für Damen u. Herren, große Auswahl, günstige Preise Gustav Sack Großenhainer Straße 22

Blumen täglich frisch in großer Auswahl G. Kefler Bismarckstraße 17 Ruf 930
Spendenvermittlung nach allen Orten

Motor-Fahrräder mit „F&S-Motor“ Martin Müller Schlageterstr. 39
Reparaturen — Durchgang —

Möbel Großes Lager moderner Zimmer- Küchen und Einzeilmöbel R. Fähnrich Ecks Parkstraße Ruf 403

TEMPO-Drei- u. Vierradlettenwagen Hermann Jost Bahnhofstraße 3, Ruf 1343
Verkauf und Kundendienst

Photo-Apparate Amateur-Arbeiten Photo-Werner, Goethestraße 81
Zubehör

Uhren, Schmuck, Trauringe — Fr. Ottburg, Schlageterstr. 101

Ausflugsort Mergendorf

Morgen Himmelfahrt bei günstiger Witterung
Garten-Freikonzert — Ab 6 Uhr feiner Ball
Kaffee Schaaf — Grubnitz
hält sich zum Himmelfahrtstage zur Einfuhr bestens empfohlen

Zur Himmelfahrtspartie und Einfuhr nach
Gasthof Ragewitz
Von 4 Uhr an TANZ
wozu erarbeiten einladet W. Röhlich.

Elbgasthof Nünchritz

Himmelfahrt 16 Uhr
Unterhaltungskonzert
Anschließend Ball im prachtvoll mit Silber geschmückten Saal. 10.30 Uhr Niederpolonaise
Günstige Dampfer- und Busverbindung

Gasthof Niederlommatsch

Am Himmelfahrtstage
feiner öffentlicher Ball

Gasthof „Zum Roß“ Diesbar

hält sich am Himmelfahrtstage zur Einfuhr bestens empfohlen. Gartenfreikonzert.
Freundlich laden ein H. Hennig und Frau.

Gimmelfahrt auf zum Heiratsmarkt

Kaffee Grundmann, Diesbar-Nieschütz
Ab 3 Uhr Dielentanz mit Kapelle Könia!

Verloren:

Am 12. 5. 39 Einkaufstasche (Reilmittlerei). Inhalt braune Lederhandtasche. Wegen Verloren abzugeben Kolonie 20.

2 leere Zim. von 19. Ehepaar per sofort gesucht
Angebot unter U 3209 an das Tageblatt Riesa.

Früh. Witwe sucht zum 1. Juli
2 leere Zimmer
b. einz. Dame. Abf. u. Preisangebot unter B 3204 an das Tageblatt Riesa.

Junges Ehepaar sucht per bald
oder später eine 2-3-Zimmer-Wohnung mit Küche. Angeb. unt. A 3203 an d. Tagebl. Riesa.

Große Auto-Garage u. großer Lagerraum

(Gewölbekeller) sog. zu vermieten
Bismarckstraße 65

2000 RM.

als 1. Hypothek gesucht. Offert. erb. u. Z 3202 an d. Tagebl. Riesa.

Jüngere, freundliche Bedienung
sucht Gaststätte Schlachhof.

Männer und Frauen
gesucht
Steingutfabrik Strehla.

Wir suchen
zum baldigen Antritt eine
Maschinenreiberin
Verbandsparkasse zu Glauchitz

Älteres Hausmädchen
in gute Dauerstellung gesucht.
Großmann, Dresden-N. 24
Telefon 40518

Stirich. od. Landjähmädch.
m. Fam.-Anschl. für 1. 6. gef.
Paner Franke, Mergendorf 11

Rinderliebes
Oftermädchen
für sofort gesucht.
Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Ein jeder Boden blinkt und blitzt, wenn man dafür Seifix benützt!

Dosen zu RM. -40, -75, 140

Gasthof Tiefenau

Zur Himmelfahrt
Tanz

Koselitz Schumanns

Beliebte Einfuhrstätte bei Ausflügen nach den Koselitzern

Wir suchen zum 1. 7. 39 oder später eine

tätige Stenotypistin

Fahrtgeld übernehmen wir. Angeb. mit Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften an Ernst Franke, Oshah, Steinweg 2-4, Spezialfabrik für Baby- und Kinderbekleidung.

Kontoristin

mit allen Kontorarbeiten vertraut und an zuverläss. fähiges Arbeiten gewöhnt, zum bald. Antritt gesucht. Angeb. unter T 3199 an das Tagebl. Riesa.

Zeitung

galan - Tabu gewonnen!

Mädchen

für Geschäftshausdienst u. Chemnitzer gesucht. Näheres durch Frau Vohr, Bobersien Nr. 40.

Arbeitswilliges
Hausmädchen oder Aufwartung
für ganz. Tag gesucht. Frau Schuber, Schlageterstraße 74.

Bedienung

28 J., sucht Stellung a. l. 6. Nähe Riesa oder Zeithain. Schriftliche Angebote an Käthe Franke, Rähnitz (Schmidts-Bierhuden).

Wegen Verbeiratung meines Ichgen luche ich für 15. Juni, spätestens 1. Juli, ein zuverläss. in der Hauswirtschaft erf. u.

Alleinmädchen

nicht unter 20 Jahren.
Frau Käthe Caspari, Riesa Robert-Roth-Str. 11.

Frauen und Mädchen

stellt ein
Gröbaer Dachziegelwerk
für 1. 6. 1939 zuverlässigen

Melker

gesucht. Hünfel, Goltewitz.
Für sofort gesucht
1 Melker
der die Schweine mit über. Danisch, Mergendorf.



Stelle von heute an einen frischen Transport prima
Kühe und Kalben
hochtragend und mit Kübeln, sichere Zugtübe dabei, billig zum Verkauf.
H. Thielemann, Stolzenhain
Bahnstation Gröbth, Ruf 110.

Für Silo:

Silolack
Saisakuro
Futtersucker
G. Heinig, Bf. Glauchitz

Ein 1-400er
Lastwagen
sowie einen 300er
300er Räder
preiswert zu verkaufen. Frau Paulich, Glauchitz.

2 gut erhaltene Kinderwagen
zu verkaufen. H. Schneider, H. Gröba, Georg-von-Nitrod-Platz 4, l.

vergeht
Süße GOLDATEN
und
ARBEITSMÄNNER
nicht!

Macht Ihnen Freude — schreibt Ihnen recht oft und bestellt für Ihre Jungen das Riesaer Tageblatt zur regelmäßigen Lieferung! Das Riesaer Tageblatt, das Blatt der Heimat, bringt täglich Berichte und Nachrichten aus der engeren und weiteren Heimat, es unterrichtet über alles Geschehen, vermittelt Belehrung und Unterhaltung. Jedem Angehörigen der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes bereitet es täglich Freude. Auch Ihr Junge soll daran teilhaben! Bestellen Sie das Riesaer Tageblatt für ihn heute noch. Er dankt es Ihnen und Sie haben die Gewißheit, ihn zu erfreuen und an die Heimat zu binden.

Rundgang durch die Bildnisausstellung „Große Männer Sachsens“ in Dresden

Die Räume des Sächsischen Kunstvereins in Dresden auf der Brühlischen Terrasse sind jetzt, wie bereits berichtet wurde, in eine große Bildnisausstellung verwandelt worden, gewissermaßen in eine Kammeshalle großer Sachsen. Man erklaunt fast, wenn man die Säle durchwandert, welche Fülle von Geistesheroen auf allen Gebieten gerade der Sachslengau hervorgebracht hat oder ihnen zur Geltung verhalf.

Bei einer Wanderung durch die Schau führt man in der Eingangshalle zunächst auf zwei Sarkophage und zwar auf das Grabmal des Grafen Dedo von Großschönau und seiner Gemahlin Mechthilde, sodann auf das Grabmal des Markgrafen von Meißen, Wiprecht von Großschönau, Wiprecht von Großschönau war eine glänzende Ritterfigur des deutschen Mittelalters und als Kolonistator und Stifter des deutschen Volkstums an der Ostgrenze des Reichs von besonderer Bedeutung. Nach wechselvollem Schicksal zog er sich in das Kloster Began zurück, wo er auch starb. (1124). Dedo Graf von Großschönau war der Sohn Konrads von Meißn, der neben der Burg Wiprecht von Großschönau die Marien Kapelle erbaute, und das Kloster Westburg gründete. Von diesen beiden Männern sächsische Geistesgeschichte ausgehend, sieden dann im bunten Wechsel die Bildnisse am Auge des Besuchers über acht Jahrhunderte hindurch vorüber. Dabei sind die dargestellten Persönlichkeiten in Werken der bedeutendsten Künstler zu einem großen Teil festgehalten. Besonders überblicklich wird die große Schau dadurch, daß sie in Gattungen gegliedert ist. Im großen Saal sind vornehmlich Fürsten, Staatsmänner und Soldaten aufgenommen. Im Mittelpunkt befindet sich dort eine Vitrine, welche das sächsische Kurstueck enthält. Rings an den Wänden gravieren sich sodann die bedeutendsten Wettiner. So sieht man ein Bildnis Augusts des Starken, gemalt von dessen Hofmaler Louis de Silvestre, dann von Johann Georg III., dem Schöpfer des ersten sachsenen Heeres in Sachsen. Festgehalten von Anton Graff erscheint Johann Georg, Choleriker de Care, der natürliche Sohn Augusts des Starken und der Fürstin Lubomirska, der Reorganistator der Säch-

sischen Armees nach dem Siebenjährigen Kriege. Johann Friedrich der Großmütige, der Förderer und Freund der Lehre Luthers, erscheint in einem Gemälde, das kein geringerer als L'ion Vecelli gemalt hat und Johann von Sachsen, Schales, der Dantelüberleber, in einem Porträt von Vogel von Vogelstein. Es würde zu weit gehen, alle Fürstenbilder hier aufzuzählen, nur einige Staatsmänner und Soldaten seien noch erwähnt. Da erscheint neben dem Grafen Brühl, Graf von Bünau, Graf Fabrice, Bernhardt von Habenhorst, der Besieger des Majausstandes von 1849 u. v. a. m. Jmmelmann, der Held des Luftkrieges, fehlt natürlich ebenfalls nicht und auch nicht Karl Keubold Bromme, genannt Bromms, der erste Admiral der deutschen Flotte, der am 10. September 1804 in Anger bei Weiszig geboren wurde und 1849 den Aufbau der deutschen Flotte in die Wege leitete. Im hinteren Saal stößt man sodann auf berühmte Musiker-Persönlichkeiten Sachsens: Wagner, Weber, Bach, Volkmann, Ritsch, Glier von Schuch, Marschner, Schumann, Draesele usw. Der große hintere Saal beherbergt berühmte Mediziner, Bergbauwissenschaftler, Geologen, Geographen, Physiker, Chemiker und Mathematiker. Da tritt neben Carus der Mineralog und Geolog Karl Friedrich Naumann auf, dann Wilhelm Ostwald, der Chemiker und Begründer der Farblehre (Farbtheorie) und Professor Walther Dampel, der Ausdehnung der technischen Gasanalyse. In Vitrinen haben die Instrumente Aufnahme gefunden, deren sich die Forscher bedienten. Die kleinen hinteren Räume sind der berühmten Buchverleger (Klein, Taubnick, Brockhaus) vorbehalten, dann folgen technische Wissenschaftler (Zeuner, Alfred Brehm, der Zoologe und der Bauernastronom Georg Palisch. Auch Amalie Dietrich aus Siedenlehn ist nicht vergessen und nicht Karl Man, der Interpret der wunderbaren Indianergeschichten. Die Seitensäle werden von Wirtschaftsführern (Wienert, Erenmann, Hartmann usw.), von Philosophen und Nat.-Ökonomen besetzt gehalten (Kölcher usw.). Die oberen Räume rechts vom Hauptsaal enthalten Philologen und Historiker (Fiedner, Riehsche, Weibnis, Dichte, Mantz, Heinrich von Treitschke, Lamprecht,

ferner Dichter und Schriftsteller, wie Theodor Körner, Paul Gerhardt, Christ. Fürchtegott Gellert, Vesting, Gottsched, Friedrich Kind. Abschließend sei noch des Schales Erwähnung getan, in dem die bildenden Künstler, Maler und Bildhauer paradierten. Da führt man auf Ernst Meißner, Johannes Schilling, den Erbauer des Niederwald-Denkmal und den Schöpfer der Langesellen-Gruppen auf der Brühlischen Terrasse, dann Fritz von Uhde, Gottardt Kuehl, Max Klingner, Mengel, Amphael Mengs. Die große Fülle der Schau erheischt, daß man sie mehrere Male besucht, um sie ganz und richtig zu erfassen. Besondere Bedeutung kommt ihr besonders auch für fremde Besucher zu, die daran sehen können, welche Fülle an Geistesheroen der Sachslengau im Kulturleben gestellt hat. Die Ausstellung bleibt nun bis zum 3. September bestehen und ist Werktags von 9 bis 18 Uhr, Sonntags von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Ein wertvoller alpbabetisch geordneter, illustrierter Katalog wird für die Besucher zur besseren Orientierung bereit gehalten. A. Dampel.

Gerichtssaal

12 Jahre im Zuchthaus und jetzt — in Sicherungsverwahrung

Die 33. Große Strafkammer des Landgerichts Dresden hatte sich jetzt mit dem Antrag der Staatsanwaltschaft zu beschäftigen, einen schwer vorbestraften Berufsverbrecher, der zuletzt ununterbrochen mehr als zwölf Jahre im Zuchthaus gesessen hatte, nachträglich noch in Sicherungsverwahrung zu nehmen. Das Gericht hat sich trotz der unaufhörlichen Petitionen des Verbrechers, durch die lange Zuchthausstrafe gebessert worden zu sein, zu diesem Schritt entschlossen und gegen den am 29. November 1901 geborenen Max Paul Alwin Tempel die nachträgliche Sicherungsverwahrung angeordnet. — Das Leben des Angeklagten, der jetzt noch so langer Zeit die Hoffnung hegte, die Freiheit wiederzuerlangen, rechtfertigte die Entscheidung des Gerichtes, daß es nicht verantworten zu können glaubte, einem Manne die Freiheit zu geben, der in der Freiheit schwere und schwere Verbrechen beging, dem jedes Mittel recht war und der bewiesen hatte, daß ihm auch Menschenleben völlig gleichgültig waren.

DAMENSTRÜMPFE

- Knostrümpfe**
aus kräftiger Waschkunste, großes Farbensortiment.... 0.78
- Damen-Strümpfe**
künstliche Wascheide, feinfädig, gut verstärkt, II. Wahl 0.88
- Damen-Strümpfe**
Waschkunsteide, weiche u. dehnbare Quall, neue Farb. 1.25
- Damen-Strümpfe**
links gewirkt, der schöne und elegante Modestruempf..... 1.65
- Kinder-Trachtenstrümpfe**
rohweiß, gestrickt, Größe 2 jede weitere Größe 5 PT. mehr 0.52

HERRENARTIKEL

- Charmeuse-Jacken**
halben Arm einfarbig, in blau, grau, grün, beige..... 2.75
- Charmeuse-Jacken**
halben Arm, Reißverschluss, porös gewirkt, mod. Farben 3.45
- Selbstbinder**
Reine Seide, Sommerfarben, besonders schöne Streifen 1.25
- Ledergürtel**
mit Dorn, verschiedene Farben, hübsche Ausführung 1.25
- Sporthemd**
Kunsteide, in schönen Streifen, moderne Farben..... 5.90



Complet mit 1/2 lang, Mantel aus gut. kunstseidenen Jersey, mar. frais, mais bis Größe 50 ... 1975

Complet jugendlich, Form, gezogen, Blusenstil, Plisse-Verzierung, kunstseiden, bis Größe 50 ... 2475



Flotte Sportglocke eingeknüpfter Knopf u. Hängband, aus Papier 2.65

Jugendl. Kostümhut m. fecher Schleife und Kopfstützeinfassung ... 3.90

Modische Glocke m. Bandgarn. u. hinten gebundener Schleife. 6.90



Jabotkragen s. Organdy mit Glasblättern garniert, in weiß, rosa, blau 1.85



Organdy-Einsatz für spitzen Ausschnitt, mit vollem Jabot..... 2.25



Organdy-West mit Vollrocken, durchknöpft, weiß, champ., bl. 4.25



Damenhandschuhe Kunstseide, Glessengarnitur, mod. Farben 0.95

Damenhandschuhe Kunstseide, 2seitig, moderne Pastellfarben 1.85

Lederhandschuhe feache Schlußform, Ziernaht, schöne Farb. 4.50

Sommertasche gemusterter Stoff mit Schulterriemen..... 2.50

Derbytasche Boxin, mit Einschlaghenkel, rot, blau, schw. 4.90

Derbytasche hohe Form, echt Leder, mit Nickelsbügel..... 6.90

Frohe Pfingsttage

in schöner, modischer Kleidung

Hier zeigen wir, was Ihnen gefällt

Knoop

Dresden, Wilsdruffer Straße 11-13

Unsere sehenswerten Schaufenster zeigen Ihnen die Neuheiten der Sommermode

Rundfunk-Programm

Deutschlandfunk
Donnerstag, 18. Mai

6.00: Aus Dresden: Frühkonzert. Das Kleine Dresdener Orchester. — 8.00: Wetterbericht. — 10.15: Deutsche Melodienreigen (Aufnahme). — 10.15: Deutsch-italienisches Filmmusikprogramm. — 11.00: Schöne Stimmen (Industrie- und Schallplatten). — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Fantasia auf der Weite-Rundfunk-Orgel. — 12.00: Aus Stuttgart aus der Reichs-gartenschau: Blasmusik. Der Lustzug des ff-Oberabschnitts Südwest. — 13.15: Aus Turin: Leichtes Mittagsmusik. — 15.00: Volksmusik. — 16.00: Militärmusik. Das Musikkorps des Infanterie-Regiments. — 17.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrindt. — In der Pause 18.00: Die Dichterfreiheit. Erzählung von Alfred Schner. — 19.00: 45 bunte Minuten. (Industrie- und Schallplatten). — 20.15: Frau Olga und Frau Ute. Erzählung von Heinz Siegwitz. — 20.30: Eugen Jochum dirigiert das Große Orchester des Reichsfunksenders. Conrad Hanzen (Klavier). — 23.00—24.00: Aus Wien: Tanz und Unterhaltung. Das Kleine Orchester des Reichsfunksenders Wien.

Freitag, 19. Mai

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Inf.-Regts. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Aus Köln: „Brückenbau“, Hörbild von Holger Arbeit. — 12.00: Aus Bremen: Musik zum Mittag. — 13.15: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Friedrich Eugen Engels (Klarinette). Die Bremer Stadtmusikanten. — 15.15: Studienberatung und Reichsförderung der Studenteninnen. — 15.30: Erde träumt den schönsten Traum. Jungmädchenlied. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrindt. — In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 18.00: Bauernromantik. — Stadtrömantik. — 18.15: Mit RdF nach Teneriffa. Zungen und Wädel der Rundfunkspielcharaktere auf großer Fahrt mit dem neuen RdF-Schiff „Robert Leo“. — 18.45: Allgemeines Lied von Anton Dvorak. Lily Reiser (Gesang), Carl Werdelmann (am Klavier). — 19.00: Deutschlandecho. — 19.15: Bunte Musik. — 21.00: Italienische Opernmelodien (Industrie- und Schallplatten). — 21.00: Tödlicher Schatz. Hörspiel von Hans Hesse. (Aufnahme). — 23.00—24.00: Aus München: Nachtmusik. Die Tanzkapelle des Reichsfunksenders München.

Reichsfunksender Leipzig
(Himmelfahrt)

6.00: Aus Dresden: Frühkonzert. Das Kleine Dresdener Orchester. — 8.00: Fröhliche Weisen. (Industrie- und Schallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 9.00: Unterhaltungskonzert. Minni Bolzer (Klavier), Dorothea Schröder

(Mit), Der Chor des Reichsfunksenders Leipzig, das Rundfunkorchester. — 11.10: Deutsche in aller Welt: Herbert Vateras: „Der weiße Herr Ohnesorge“. — 11.50: Dreizehnte Sonntagsmusik. Kantate von Johann Sebastian Bach: „Lobet Gott in seinen Reichen“. — 12.00: Aus Stuttgart: Blasmusik. Der Lustzug des ff-Oberabschnitts Südwest. — 13.00: Musikalisches Zwischenspiel. — 13.15: Aus Turin: Mittagsmusik. — 14.00: Zeit und Wetter. — 14.05: Musik nach Tisch. (Industrie- und Schallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 15.05: Kunst und Leistung. Ein Querschnitt durch das BDR-Werk „Glaube und Schönheit“. — 15.30: Aus Dresden: Konzertstunde. — 16.00: Südendeutsche Hörspiele. Musik und Berichte. Der Zeitfunk meldet sich aus: Franzensbad, Marienbad, St. Joachimthal, Karlsbad und Teplitz-Schönau. — 18.00: Aus Dessau: Das verlorene Paradies. Oratorium von Enrico Hoff. — 20.15: Wehe, wenn sie losgelassen... Kabarett für die Tabelegeliebenden. — 22.00: Abendnachrichten. Wettermeldungen, Sport. — 22.30 bis 24.00: Aus Stuttgart: Volk- und Unterhaltungsmusik.

Freitag, 19. Mai

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Infanterie-Regiments. — 8.30: Aus Köln: Musik am Morgen. Das Hermann-Hagedorn-Orchester. — 9.30: Wer fährt mit uns Karussell? — 10.00: Aus Köln: Brückenbau. Hörbild von Holger Arbeit. — 11.00: Sendepause. — 11.40: Das leistungsharte Jungeslied. — 12.00: Aus Ludwigshafen: Mittagskonzert. Das Landesinfanterieorchester Saarplatz. — 13.15: Aus Ludwigshafen: Mittagskonzert. Das Landesinfanterieorchester Saarplatz. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie- und Schallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 15.10: König Vord's und Gentlemen. Buchbericht. — 15.30: Gitarre- und Lautenmusik, gespielt von Hans Reemann. — 16.00: Aus Danzig: Und nun singt Danzig auf. Hans Kern (Sax), das Danziger Landesorchester. — 17.55: Aus Jena: Studenten singen Volkslieder. Der Kleine Chor des Pädagogischen Instituts. — 18.00: Das neue Zeitalter der Landwirtschaft, Wissenschaft und Forschung schaffen neue Farben. — 18.20: Aus Dresden: Klaviermusik, gespielt von Hans Reemann. — 18.45: Lopus. Tiergeschichte von Franzpaul Hilli Damm. — 19.00: Aus Saarbrücken: Der verirrte Sozialismus. Stalin läßt Diktatorien drucken. Enthaltungen über die Hälsherzgerate der Sowjet. Es spricht Karl Albrecht, ehemaliger Reichs-Vollkommissar der sowjetischen Landwirtschaft. — 19.15: Umschau am Abend. — 19.30: Aus Eger: Feierstunde. — 20.15: Musik aus Dresden. Das Dresdener Orchester und Solisten. — 22.30 bis 24.00: Unterhaltungskonzert. Philipp Göpelt (Klavier), Eise Roegel (Sax), das Rundfunkorchester.

Die Möglichkeiten des Ausbaues der Elbe zwischen Kuffig und Pirna

* Kuffig. In Kuffig fand die letzte Hauptversammlung des Elbe-Bereins statt, der nunmehr in den „Bereins zur Wahrung der Elbeschiffahrtsinteressen e. B. Hamburg“ eingegliedert worden ist. Im Rahmen dieser Tagung behandelte der Leiter der Fachgruppe Dafen- und Umschlagbetriebe, Oberregierungsbaumeister Lehner, Dresden, in einem interessanten Vortrag Fragen der Elbe-regulierung. Durch die Eingliederung des Sudetenlandes und die Schaffung des Protektorats hätten sich nunmehr neue Möglichkeiten des Ausbaues der Elbe zwischen Kuffig und Pirna ergeben, die aber erst auf Grund der vom Reichsverkehrsministerium bereits angeordneten Untersuchungen und Vorarbeiten beurteilt werden können. Die vom Reichsverkehrsministerium schon in Aussicht gestellten, vom Elbe-Berein schon lange begehrten großen hölzernen Talperren im Einzugsgebiet der Elbe und Moldau wären in der Lage, die Schwimmlängen der gerästelten Strecke der Elbe erheblich zu verbessern. Das Ideal, die Botschiffbarkeit auch in Niedrigwasserzeiten, sei durch Regelung und Aufschwümmen überhaupt nicht zu erreichen, weil die gesamte Wassermenge der Elbe dazu nicht ausreicht. Deshalb müsse zur weitestmöglichen Annäherung an das Ideal der Botschiffbarkeit jede Vermehrung des Aufschwümmens willkommen sein, und deshalb nicht das bei Pirna geplante Becken überflüssig machen. Als Ausgleichsbecken sei es überhaupt unentbehrlich. Seine Lage unterhalb der kanalisierten Strecke sei günstiger als die anderer im Oberlauf sehr möglicher Ausgleichsbecken.

Die Schifffahrt habe viele berechtigte Einwendungen gegen eine Kanalisierung der sogenannten Grenz- und Elbe und sei deshalb mehr für eine Niedrigwasserregelung dieser Strecke. Der Regelungsversuch würde allerdings durch das starke Gefälle der Strecke Kuffig-Pirna und durch die erforderliche Rücksichtnahme auf die vielen Umschlagbetriebe beeinträchtigt werden. Die Kanalisierung wenigstens der Strecke Kuffig-Pirna würde dagegen gleiche Fahrwasserhältnisse zwischen Pirna und Saalemündung schaffen, die beste Ausnutzung des Raubraumes gewährleisten würden.

Auch auf die Notwendigkeit der gleichzeitigen Erbauung des Elbe-Anschlusses mit der Oder-Tonau-Verbindung und des Ausbaues der veralteten Umschlagbahnen des Sudetenlandes wurde hingewiesen.

ERSTENS
Aromatisch...
ZWEITENS
Leicht...
DRITTENS
Frisch...!



„Wer etwas von Zigaretten versteht, wird einer Marke niemals nur „aus Gewohnheit“ treu bleiben. Wenn die „Astra“ mir nicht durch ihr Aroma, ihre Leichtigkeit und ihre Frische immer neuen Genuss schenkte, hätte ich schon längst endgültig gewechselt. So aber bin ich stets schnell zur „Astra“ zurückgekehrt.“
17. April 1939
Dimitr Aronov, Kaufmann, Löhde, Berlinerstr. 32/34



Der Kenner lehnt Übertreibungen ab!

Die Schönheit edlen Schmucks liegt niemals in der Anhäufung teuren Materials — begründet. Viel öfter wird vielmehr gerade weise Beschränkung zu höchster geschmacklicher und künstlerischer Vollkommenheit führen. Und beim Rauchen liegt für mich der Genuss nicht in der Übertreibung — sondern in der genießerischen Auswahl. Deshalb rauche ich die leichte und aromatische „Astra“ — die aber auch Zug um Zug mit besonderem Bedagen.“ So äußerte sich am 29. April 1939 der bekannte Berliner Juwelier D. S. Wilm in seinen geschmackvollen Verkaufsräumen Berlin W, Tauentzienstraße 18.



„Die „Astra“ ist bei mir immer frisch!“ Herr Franz Petros, Zigarrenhändler in Kiel, — Röntgen 22, ist fast etwas gekränkt, als er auf unsere Frage am 6. April 1939 diese Antwort gibt. „Die „Astra“ muß ja frisch sein, denn sie wird bei mir so viel verlangt, daß sie keine Zeit hat, alt zu werden. Eine Zigarette, so aromatisch und so leicht wie die „Astra“, kommt auch immer frisch in die Hand des Rauchers.“

Immer die gleiche Güte — niemals enttäuschen!
„Wie wahr dieses Wort ist, das lernt man im Umgang mit Eieren“, meinte Herr Erich Hirsch, Eierpflieger im Zoologischen Garten zu Münster, (Westf.), am 27. Januar 1939. „Vielleicht hängt es deshalb etwas mit meinem Beruf zusammen, wenn ich auf allen Lebensgebieten gleichbleibende Güte so besonders schätze. Die „Astra“, die ich regelmäßig rauche, hat mich noch nie enttäuscht. Sie ist gleichbleibend aromatisch, leicht und frisch.“



Tabak-Erfahrung von Kindesbeinen an.

Nur 1,8 ha groß ist die berühmte Weinbergstraße „Vernacoleer Doctor“ — gegenüber einer Gesamt-Weinbaufläche von etwa 75 000 ha im Altreich. Beim Tabak ist es das Gleiche: Unzählige Vollen edelster Zaka- und Djebel-Tabake werden in den berühmten Höhenlagen Smyrna und Samsum geerntet. Und doch sind nur wenige davon für die „Astra“ geeignet. Um aus 100 oder 150 Proben nur 5 oder 10 herauszufinden, die den Forderungen der „Astra“ — Aroma und Leichtigkeit — entsprechen, dazu gehört ein besonderes Können. Technik der Organisation und familiengebundenes Wissen um den Tabak — beides vereint sich im Hause Kyriazi. Vom Großvater auf den Enkel vererbt, ist es Tradition (schon seit Jahrzehnten in dritter Geschlechterfolge).



Zahlreich und unterschiedlich mögen die Gründe sein, die täglich mehr und mehr genießerische und überlegende Raucher zur „Astra“ greifen lassen. Immer wieder aber sind es diese drei Eigenschaften der „Astra“, die von den Rauchern besonders gelobt werden: ihr volles, reiches Aroma, ihre Leichtigkeit und ihre Frische. Und in dieser Beziehung bleibt die „Astra“ sich treu. Besondere Kenntnis

der Tabak-Mischkunst und der Provenienzen edler Tabake, die im Hause Kyriazi seit 3 Generationen verwurzelt ist, bürgt für gleichbleibende „Astra“-Qualität. Darum probieren auch Sie diese aromatische und leichte Zigarette! Rauchen Sie die „Astra“ eine Woche lang und stellen Sie fest, wieviel sie Ihnen zu bieten vermag. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra“.

Leicht und aromatisch rauchen — mehr Freude für Sie!

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Vor dem Start der Berliner Auswahl-Vorser

Berlin startet in einer Bombenbegehung

Der DBC. Riesa hat zu seiner letzten Veranstaltung vor der Sommerpause am kommenden Sonnabend eine der führenden Bogmannschaften Berlins nach hier verpflichtet. Die DBC. Vereinstellung hat in Anbetracht der guten Verfassung ihrer Vertreter (die DBCer befinden sich in der Form) eine nur aus kampftüchtigsten Vorser zusammengesetzte Mannschaft aus Berlin angefordert, die dem Wunsch ist man in Berlin auch gern nachgekommen und man hat eine Mannschaft aus drei führenden Vereinen zusammengestellt. So steht schon heute fest, daß der letzte Vorabend des DBC. vor der Sommerpause ein sportliches Ereignis wird, das größte Beachtung verdient. Solche

Bogmannschaften von Format, wie die für Sonnabend verpflichtete, können nur selten kommen. Einmal sind sie nicht jederzeit zu einem Start zu gewinnen, andererseits muß für den Veranstalter aber auch die Gewähr gegeben sein, daß mit der Verpflichtung kein zu großes finanzielles Risiko eingegangen wird. Wir glauben aber, daß die Riesaer Sportanhänger wissen, was sie dem DBC. schuldig sind und ihm durch Massenbesuch danken! Da am Sonnabend keinerlei Sport weiter geboten wird, werden wohl alle Sportanhänger Riesa die Veranstaltung des DBC. besuchen. E. D.

Tura Leipzig am Sonntag beim RSV.

Am 1. Augustfeiertag hat der Riesaer Sportverein sein drittes Aufstiegsziel auszutragen gegen Wacker Leipzig in Leipzig! Dem Spiel kommt eine ganz besondere Bedeutung zu. Sollen sich die RSVer die Punkte, dann sind noch alle Möglichkeiten für den Aufstieg zur Gauliga offen. Geht aber auch das Spiel verloren, schwinden die Aussichten immer mehr! So ergibt es aber auch Wacker Leipzig. Es nimmt deshalb kaum Wunder, wenn beide Mannschaften bis zu diesem Spiele alles versuchen, um ihre Mannschaften wohl vorbereitet in den Kampf zu schicken! Der Riesaer Sportverein hat die Mannschaft am vergangenen Sonntag pausieren lassen. Auch ein Spiel zur Himmelfahrt war nicht ratsam. Aber eine Generalprobe vor dem Leipziger Aufstiegsziel mußte sein. Und so hat sich der RSV. bemüht, für kommenden Sonntag eine Mannschaft zu verpflichten, die für die Riesaer Mannschaft eine letzte Prüfung sein soll. Das wird dem RSV. auch zweifellos gelingen sein, denn mit

Tura Leipzig

fehrt eine Mannschaft in Riesa ein, die gerade dabei ist, ihren früheren Ruf völlig wieder herzustellen. Ein Kampf wie vor drei Jahren? Vor drei Jahren kämpfte um dieselbe Zeit der Riesaer Sportverein um den Aufstieg zur Gauliga. An diesen Kämpfen war auch Tura Leipzig beteiligt. Ein jeder wird sich gern an das Spiel Tura - RSV. erinnern. Tura ging als hoher Favorit ins Rennen und wurde nach einem herrlichen Kampf vom RSV. 3:1 geschlagen. In der Zwischenzeit ist viel passiert. Die Riesaer mühten sich die Gauliga-Klasse auszuweichen, aber die Tura blieb darin. Nun hat

aber das Schicksal auch die Leipziger erwischt. Viel Spielerabgänge machten einen Zusammenschluß mit 99 Leipzig notwendig und bevor sich die Mannschaft eingeleistet hatte, waren die Meisterschaftsspiele zu Ende und die Tura konnte die notwendigen Punkte nicht erreichen. Aber immer mehr brachte sich die Mannschaft wieder in den Vordergrund der sportlichen Geschehnisse in Leipzig und dem Gau Sachsen und kämpft bereits heute wieder an seine große Taktion an! Incentivat hat die Mannschaft an sich selber gearbeitet und hat in letzter Zeit Resultate erzielt, die selbst alte Gauligamannschaften nicht aufweisen können. Wir erinnern an den großen Kampf der Tura-Mannschaft im Entscheidungsspiel gegen den Sachsemeister Dresdner Sportklub vor über 20000 Zuschauern in Leipzig, an den Sieg der Tura-Gil gegen Stuttgart und nicht zuletzt an das sehr gute Resultat am vergangenen Sonnabend gegen den Panoramameister Schweinfurt 05 von 2:2! Die Tura-Mannschaft ist also auf dem besten Wege, ihre alte Kampftruppe wieder zurückzugewinnen!

Wir Riesaer freuen uns nun ganz besonders, diese Mannschaft, die immer sehr guten Sport geboten hat, am Sonntag zu einem Spiel in Riesa begrüßen zu können. Für die RSV-Mannschaft ist es die letzte Gelegenheit, Spieler auszuprobieren oder Umstellungen vorzunehmen, dann geht es wieder in die Aufstiegsrunde - in denen der RSV. uns noch vieles schuldig geblieben ist!

Das Spiel gegen Tura Leipzig findet am Sonntag nachm. 15.30 Uhr auf dem RSV-Platz am Hirschgarten statt.

Die Dannauswahl im Kampf gegen Bann 182 (Freiberg)

Morgen vormittag 11 Uhr stehen sich in Rosten die Dannauswahlmannschaften der Banne 101 und 182 im Handball gegenüber. Offenlich gelingt es den Handballern aus dem Bann 101, auch diesen Kampf für sich zu entscheiden. Der Bann 101 tritt mit folgender Mannschaft an:

Sarras	Schulze	Riffa	Höfer
Schumann	Lochmann	Diebe	Roder
Schweiger	Baumbach		Präbaut

Frauenhandball im RSV.

RSV-erinnen wollen zum Turnier in Guben

Nun ist es soweit, daß die RSV-Frauen ihre im vorigen Jahr gewonnene Platte verteidigen müssen. Ein nochmaliger Sieg und sie würden die Platte endgültig besitzen. Vorerst wäre es gewagt, die Riesaer als Favorit zu betrachten, denn Sp. Ges. 1893 Dresden, die im vorigen Jahr die Platte abgeben mußte, macht art 8 ste Anstrengungen, um dieselbe wiederzuerlangen. Aber auch die Mannschaften aus Guben und Frankfurt sind nicht zu unterschätzen und es ist nicht ausgeschlossen, daß eine dieser beiden Mannschaften den Sieger des Turniers stellt. Jedenfalls heißt es für die RSV-Mannschaft hütlich aufpassen, wenn alles gelingen soll. Die Paarungen lauten: Vormittags: Sp. Riesa - TuS. Guben, Sp. Ges. 1893 Dresden - Ostmark Frankfurt. Nachmittag: Sp. 1. und 4. Platz; Spiel um den 1. und 2. Platz. - Der RSV-Mannschaft, welche mit der zur Zeit besten Mannschaft antritt, wünschen wir guten Erfolg. J. M.

Sportappell verspricht Rekordteilnahme

Aus einigen Gauen liegt bereits ein erster Ueberblick über die Voranmeldungen der Betriebe zum diesjährigen Sportappell vor. Danach hat der Gau Bannische Ostmark bei den Männern ein vorbildliches Teilnehmergebnis von 273 Betrieben zu verzeichnen. Dazu kommen noch 171 Betriebe, die sich an dem erstmalig stattfindenden Sportappell der Frauen beteiligen. Mit 171 ist schon die Gesamt-Teilnehmerzahl des Vorjahres erreicht. Im Gau Düsseldorf beträgt das vorläufige Teilnehmergebnis 336 Betriebe gegen 282 im Vorjahr. Darüber hinaus haben 181 für den Frauen-Wettbewerb gemeldet. Offen meldet 207 Betriebe (131 im Jahre 1938) und Kurhessen 200 gegen 200 im Jahre zuvor. In Anbetracht der Tatsache, daß die Betriebe ihre endgültige Meldung erst 14 Tage vor Beginn abzugeben brauchen und die Durchführungsdauer des Sportappells auf 4 1/2 Monate erweitert worden ist, darf man getrost sein, daß die vorjährige Teilnehmerzahl von über 10000 Betrieben mit 1,5 Millionen Gesamtzahl-Mitgliedern 1939 um ein Vielfaches übertroffen wird.

Punktsieg Ebers über Koubitz

Die mehrmalige Verschiebung des Kampfes von Eber im Berliner Sportpalast durch Erkrankung des Europameisters Turiello war der Veranstaltung am Dienstag abends, die mit dem Norddeutschen Koubitz als neuen Partner Ebers durchgeführt wurde, keineswegs günstig. Trotzdem entwickelte sich ein heroischer Kampf, bei dem Eber und seinem neuen Gegner. Es war bemerkenswert, wie der Amerikaner, der in der 6. Runde zum Beispiel unglücklich schwer hatte einstecken müssen, über diese Klippe hinwegkam und sich über die zehn Runden brachte. Eber hatte von der ersten Runde an - ganz gegen seine sonstige Gewohnheit - die Führung in diesem Kampf übernommen und kam schließlich zu einem ganz überlegenen, in jeder Beziehung verdienten Punktsieg. Man mußte es bedauern, daß Eber in dieser Form nicht um die Europameisterschaft kämpfen konnte.

In den Rahmenkämpfen trennten sich Deuler-Röll und Post-Frankfurt im Schwergewicht nach 6 Runden unentschieden. Im Mittelgewicht konnte Müller-Bera gegen Alessandrini-Italien über 8 Runden ein gutes Unentschieden machen. Praxidilli-Postdam konnte den Italiener de Laurentis über 8 Runden nach Punkten schlagen. Koubitz-Berlin war nach sehr mühsamem Kampf über vier Runden über Turek nur knapp in Front.

Im Schlusskampf des Abends - Beginn 20 Minuten vor 21 Uhr - standen sich im Leichtgewicht der Leipziger Kurt Bernhardt und der Berliner Siefeld gegenüber. Bernhardt hatte unglückliche Würde, mit dem weitest sich schwereren Siefeld, der trotz ganzer Serien schwerer Treffer in der 3. und 4. Runde einfach nicht umzuliegen war. In der 5. Runde wurde Bernhardt, der bis dahin absolut überlegen gewesen war, wegen Tiefschlaf disqualifiziert.

Eine überraschende Niederlage erlitt Italiens Dalbisbergmeister Casadei durch seinen Landsmann Giska. Mit einem Genickstoßportie von 15 Fund gewann Giska in zehn Runden nach Punkten. Carlo Orlandi schlug den demnach auch in Deutschland bogenden „Gorilla“ Denana gleichfalls nach Punkten.

Flugsport

12 flugregionale Segelflug-Wettbewerbe werden vom RSV. in diesem Jahre durchgeführt. Austragungsorte sind: Marzberg-Willenberg (21.-29. Mai), Jhb (2.-11. Juni), Trebbin (28. Mai bis 4. Juni), Grünau (28. Mai bis 4. Juni), Bauda (28. Mai bis 4. Juni), Wallertuppe (1.-8. Juni), Jhb (17.-29. Mai), Deringhausen (31. Mai bis 11. Juni), Wönningsdorf (30. Mai bis 10. Juni), Delleberg (28. Mai bis 4. Juni), Schanau (28. Mai bis 4. Juni) und Led (28. Mai bis 4. Juni).

Schachvereinigung Riesa - Meißner 1 1/2 : 4 1/2

Im Nordkreis fanden die Pflichtkämpfe um die Mannschaftsmehrmehrheit am vergangenen Sonntag ihre Fortsetzung. Diesmal mußten die Riesaer in Meißner antreten, durchaus kein leichter Gang, denn die Meißner stellen seit Jahren den Meister des Nordkreises. Trotzdem ging es mit bestem Siegeswillen in den Kampf, der dementsprechend auch Partien enthielt, die tatsächlich wie Kampfsport recht beachtlich waren. Und das machte dieses Treffen recht wertvoll! Die größere Routine der Gastgeber blieb aber am Ende doch sehr überaus. Die nachfolgende Zahl der Breiterfolge war die offiziell erforderliche:

Riesa	Meißner
1. Golusinski 1/2 : 1/2	Rühlfke
2. Isolart 0 : 1	Richter
3. Heis 0 : 1	Buchmann
4. Bormann 1/2 : 1/2	Rotte
5. Rühlfke 0 : 1	Gaudorf
6. Striegler 1/2 : 1/2	Wänder

Fußballsport am Himmelfahrtstag

Das Fußball-Programm für den Himmelfahrtstag ist im Gau Sachsen auch in diesem Jahr nicht sehr umfangreich. Immerhin kommen neben einem Gauliga-Aufstiegsziel mehrere Freundschaftsspiele in der Gauliga und den Bezirksklassen zum Austrag.

Um den Aufstieg in die Fußball-Gauliga kämpfen in Malschau der VfB. Malschau und der Chemnitzer SC. Die Malschauer liegen noch ungeschlagen an der Spitze und sollten sich nach ihren bisherigen Ergebnissen auch diesmal behaupten. Ein weiterer Sieg würde sie bis dicht an das Ziel bringen.

In der Fußball-Gauliga erwarten die Dresdner Sportfreunde 01 den FC. Carlth. Der FC. Planitz gibt ein Aufstiegsziel beim VfB. Auerbach. Pokal SC. Chemnitz hat eine Einladung zum RSV. Rostk in den Gau Mitte angenommen.

In den sächsischen Bezirksklassen stehen bisher im Bezirk Chemnitz die Freundschaftsspiele Voh Chemnitz - Sportfreunde Carlthau, VfB. Hohenstein-Carlthau - Merkur Frankendorf, VfB. Auerbach - Sportfreunde 01 Chemnitz, VfB. Oberzobna - SC. Grünau und VfB. Gornsdorf gegen VfB. Arumersdorf, sowie das Freundschaftsspiel Döbelner SC. Sportfreunde Chemnitz und das Aufstiegsziel Mulden-Schöpsental - Oberzobna. In der Bezirksklasse Dresden haben Radebeuler SC. und VfB. Reichsbahn Dresden ein Spiel nach Radebeul vereinbart.

Fußball am Himmelfahrtstag beim VfB. Glaubitz

Morgen Donnerstag weist der FC. Preußen-Glaubitz mit drei Mannschaften in Glaubitz. Die Gäste sind hier noch unbekannt und man ist gespannt, wie sich unsere Mannschaften schlagen werden.

Ohne Schön und Janes in Stuttgart

Die bereits mitgeteilte deutsche Auswahlmannschaft für das zweite Weltcupspiel gegen die Protektors-Gil am Himmelfahrtstag in Stuttgart, ist auf zwei Posten geändert worden. Die Aufstellung von Janes (Fortuna Düsseldorf) und Schön (Dresdner SC.) ist vom Reichsfachamt zurückgenommen worden, da beide Spieler die Stützen ihrer Mannschaften in dem am 21. Mai im Düsseldorf-Rheinstadion anstehenden zweiten Gruppenspiel der beiden Vereine sind. Für Janes wird in Stuttgart der Wiener Schmaus verteidigen, für Schön kommen Hölzl (FC. Carlthau) oder Gaudel (Rohls-Neuendorf) im Angriff zum Einsatz; wer jedoch spielt, wird erst in Stuttgart entschieden.

Irlands Fußballmannschaft

In den Länderspielen gegen Ungarn und Deutschland hat der Irische Fußball-Verband seine Spieler ausgewählt. Es wird die gleiche Mannschaft, die am 18. Mai (Himmelfahrt) in Budapest spielt, am 23. Mai in Bremen wie folgt antreten: Madensie (Southend United); O'Neill (Dunball); Day (Dunball); O'Keefe (St. James Gate); O'Mahony (Bristol Rovers); Weir (Lind); O'Mahony (Bohemians); Dunne (Shamrock Rovers); Brandshaw (St. James Gate); Carey (Manchester United); Ballen (Sheffield Wednesday).

Radspport

Italiens Radfahrer-Mannschaft für den Fünfländerkampf der Straßenamateure am Sonntag in Berlin wurde wie folgt aufgestellt: Locacelli, Spadolini, Montuori, Bertocchi und Pontifino. Beteiligt sind außerdem Nationalvertreterungen von Belgien, Dänemark, Schweden und Deutschland.

Schwerer Sturz Vopels in Neuport

Einen behauerlichen Sturz, von dem der erfolgreiche Dortmunder Heinz Vopel betroffen wurde, gab es im Neuporter Sechstagerennen. Bei einer Abflucht mit seinem Partner O'Brien fiel Vopel in der Steilkurve so unglücklich auf den Kopf, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte und für ihn damit das Rennen schon nach 2 Stunden beendet war.

Motorport

Sechs deutsche Wagen beim Eisrennen

Mit je fünf Wagen treten die deutschen Firmen beim Eisrennen am kommenden Sonntag gegen das zahlenmäßig viel härtere Aufgebot des Auslandes an. Mercedes-Benz hat Europameister Caracciola, Manfred von Brauchitsch, Hermann Lang, G. S. Hartmann und den Engländer Seaman gemeldet, außerdem haben Bäumler und Brendel als Ersatz zur Verfügung. Die Auto Union setzt Lasso Ruppel, Hans Stuck, G. P. Müller, den Reuling Georg Meier und Ulrich Wigalke ein.

Alte und neue Formelwagen in Wien

Auf der Raasdorfstraße bei Wien findet am 11. Juni das 2. Höhenrennen statt. Der 1937 zum ersten Mal nur für Motorräder angelegte Berg-Wettbewerb ist jetzt auch für Sport- und Rennwagen in verschiedenen Klassen offen. Die Strecke führt über 4,3 Kilometer und bei einem Höhenunterschied von 106 Meter gibt es eine Maximalsteigung von acht Prozent. Geplant ist man natürlich in Wien auf das erste Erscheinen unserer Rennwagen, die im Gebiete der Ostmark bisher nur am Großalodner starteten. In der unbefristeten Klasse starten Bergmeister Hans Stuck (Auto Union) und Manfred von Brauchitsch (Mercedes-Benz) auf dem alten Formelwagen, während in der Klasse bis drei Liter beide Firmen die der jetzt gültigen Rennformel entsprechenden Wagen mit G. P. Müller bzw. Hermann Lang einsehen.

Tennis

Frankreichs Tennisspieler konnten ihre traditionelle Begegnung mit England im Pariser Tennishof Roland Garros mit 12:0-Siegen gewinnen. England trat dabei ohne seine Davidkopfspieler an und erzielte trotzdem noch ein so gutes Ergebnis.

Jugoslawien gewann mit 4:1 in Budapest den Davidkopfskampf gegen Ungarn und tritt nun in der dritten Runde auf Italien. Am Schlußtag siegte Puncce (3) mit 6:1, 6:1, 6:4 über Sabors (1) und Nitic (3) mit 9:7, 2:6, 10:8, 6:3 über Adobit (1).

Davidmannschaft wie gegen die Schweiz

Die deutsche Davidkopfsmannschaft, die Montag abend Berlin verließ und am Wochenende gegen Polen angetreten hat, wird in Warschau in der gleichen Aufstellung antreten wie kürzlich in Wien gegen die Schweiz. D. h. also, daß Heinrich Dörfel und Roderich Menzel die Einzel, Henkel-von Metzka das Doppel bestreiten. Nichtspielender Mannschaftskapitän ist Dr. Behrens, Mannschaftsbegleiter Verdes.

Sport in Kürze

Heaguhild Heger hat über 100 Meter-Kraul mit 1:05,1 Min. einen neuen Landesrekord aufgestellt und ist damit der Weltbestleistung der Holländerin Willy den Duden bis auf fünf Hundstertelenden herangerommen. Dänemarks Meisterschwimmerin setzt ihren ganzen Ehrgeiz daran, auch über diese Strecke einen neuen Weltrekord aufzustellen, um dann damit im Besitze sämtlicher Weltrekorde im Kraulschwimmen der Frauen zu sein.

Aus der internationalen Leichtathletik werden aus allen Teilen der Welt bemerkenswerte Ergebnisse gemeldet. Americas Rekordmann im Kugelstoßen, Elmer Hadner, kam in Kansas wieder auf 16,51 Meter und zeigte seine beständige Form. - Frankreich verliert in Marcel Danneberg aber einen versprechenden Mittelstreckenler. In Paris gewann Danneberg einen 1000 Meter-Kaun in 2:27 und gehört damit unter die ersten zehn der Weltbestenliste. - Eine Uebertragung zeitigen die Britischen Hallenmeisterschaften. Der 400 Meter-Europameister Brown lief über 890 Yards, gab aber schon nach 300 Meter den Kampf auf. Die Waidlaufmeisterschaft des Protektors Böhmens-Wärdern über 1800 Meter bei Kolin gewann die Wärdlerin Weber in 7:32 Minuten.

Zeitspruch für 18. Mai 1939

Stelle jeden Menschen an den Platz, den er kraft seiner Fähigkeit und seiner Kenntnisse ausfüllt, so ist das die vollendete soziale Ordnung der Menschen an sich.

Zeitspruch für 19. Mai 1939

Wenn wir von Kindheit an gewohnt sind, unsere Umgebung zu einer freundlichen Ordnung zu gestalten, so wird auch unser Inneres diese Ordnung durch eine harmonische Stimmung der Seele abspiegeln.

Kampf gegen Spionage

Von Major Redring

Was eigener Kraft hat Deutschland die Seiten von Versailles... Die Einheit im Innern und die Rüstung gegen den äußeren Feind... Die ausländische Spionage (ausländischer Nachrichtendienst) ist bemüht, in Erfahrung zu bringen, welcher Art und mit welchen Mitteln Deutschland seine Vorbereitungen für einen möglichen Kriegfall trifft.

Die Einheit im Innern und die Rüstung gegen den äußeren Feind... Die ausländische Spionage (ausländischer Nachrichtendienst) ist bemüht, in Erfahrung zu bringen, welcher Art und mit welchen Mitteln Deutschland seine Vorbereitungen für einen möglichen Kriegfall trifft.

Die ausländische Spionage (ausländischer Nachrichtendienst) ist bemüht, in Erfahrung zu bringen, welcher Art und mit welchen Mitteln Deutschland seine Vorbereitungen für einen möglichen Kriegfall trifft.

Die ausländische Spionage (ausländischer Nachrichtendienst) ist bemüht, in Erfahrung zu bringen, welcher Art und mit welchen Mitteln Deutschland seine Vorbereitungen für einen möglichen Kriegfall trifft.

Die ausländische Spionage (ausländischer Nachrichtendienst) ist bemüht, in Erfahrung zu bringen, welcher Art und mit welchen Mitteln Deutschland seine Vorbereitungen für einen möglichen Kriegfall trifft.

Die ausländische Spionage (ausländischer Nachrichtendienst) ist bemüht, in Erfahrung zu bringen, welcher Art und mit welchen Mitteln Deutschland seine Vorbereitungen für einen möglichen Kriegfall trifft.

Die ausländische Spionage (ausländischer Nachrichtendienst) ist bemüht, in Erfahrung zu bringen, welcher Art und mit welchen Mitteln Deutschland seine Vorbereitungen für einen möglichen Kriegfall trifft.

Die ausländische Spionage (ausländischer Nachrichtendienst) ist bemüht, in Erfahrung zu bringen, welcher Art und mit welchen Mitteln Deutschland seine Vorbereitungen für einen möglichen Kriegfall trifft.

Die ausländische Spionage (ausländischer Nachrichtendienst) ist bemüht, in Erfahrung zu bringen, welcher Art und mit welchen Mitteln Deutschland seine Vorbereitungen für einen möglichen Kriegfall trifft.

Das Recht des nationalsozialistischen Reiches

Grundlage, Inhalt und Wesen - Zum Tag des deutschen Rechts in Leipzig

Von Reichsleiter Dr. Hans Brant

WEG. Der Nationalsozialistische Rechtslehre hat für die Tage vom 19. bis 21. Mai 1939 alle deutschen Rechtslehrer des Reiches und der Partei...

Der Bund wurde einst in der schwersten Kampfszeit der Bewegung durch einen Aufruf des Führers selbst im Jahre 1928 gegründet. Er hat in den elf Jahren seines Bestehens den Gedanken einer deutschen Front des Rechtes und des deutschen Rechtshandelns organisatorisch und ideell in die Tat umgesetzt.

Die Idee des nationalsozialistischen Rechts, hauptsächlich verankert in Punkt 19 des nationalsozialistischen Parteiprogramms, stellt die gewaltige Aufgabe, dem Reich Adolf Hitlers eine aus den unerschöpflichen Grundkräften unserer Volkstums kommende rechtliche Gemeinschaftsordnung aufzubauen.

Die Macht des Reiches nach außen wird durch die Wehrorganisation, die Macht der Weltanschauung unseres Volkes durch die Parteijugendorganisation, die Macht der inneren Ordnung durch den deutschen Rechtsstand als den Vollzieher der Reichsgesetzgebung Adolf Hitlers gewährleistet.

In diesem Jahre begehen die Franzosen die Revolution. Das Ergebnis dieser Revolution mit ihren Schlagschmerzen von Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit war schließlich der formalistische Rechtsstaat, der alles politische Wirken gesellschaftlichen Individualinteressen unterstellt, der die Wohlfahrt und die Freiheit des einzelnen der Wohlfahrt und der Freiheit der Gesamtheit voranstellt...

Im Gegensatz zu vielen romantischen, unwahren Darstellungen aus früherer Zeit kann auf den im Jahre 1936 herausgegebenen Film "Der Führer" hingewiesen werden, der in vorbildlicher Weise die Aufklärungs- und Erziehungsarbeiten gegen Spionage und Landesverrat löst.

In erhöhtem Maße aber gilt dies für die Soldaten. Jeder Wehrmachtangehörige, der als Waffenträger und damit Geheimnisträger ganz besonders dem Angriff der ausländischen Spionage ausgesetzt ist, wird zu Beginn seiner Dienstzeit über die Spionage, Sabotage und Landesverratsabwehr unterrichtet.

Die Erziehung zum Soldaten des Dritten Reiches erschöpft sich nicht in Handhabung und Beherrschung der Waffe und der militärischen Ausbildung. Frühend auf der völkischen Staatsidee wird vom Soldaten verlangt, daß er sich als Hüter der alten soldatischen Tugenden von Haltung, Mut und Ehrhaftigkeit verpflichtet fühlt, seinen Kameraden und dem ganzen Volke ein Vorbild zu sein.

Aus dieser Grundanschauung ergibt sich für jeden Angehörigen der Wehrmacht die waterländische und dienstliche Pflicht, den gegebenen Befehlen und Anordnungen über Abwehr von Spionage, Sabotage und Verletzung treu und unverzüglich Folge zu leisten.

sch heute nur noch kümmerlich gegen den Ansturm des Weltvolksbewußtums und die verschiedenartigsten Verleumdungserscheinungen halten.

Der Nationalsozialismus stellt eine schöpferisch fähige Antwort auf die Schicksalsfrage aller großen Nationen von heute dar. Er gibt in seiner Rechtsordnung, in seinem Staatsgefüge, in seiner weltanschaulichen Geschlossenheit, in der klaren Gliederung der inneren Wehrorganisation eines Volkes in einem Reiche, unter einer Führung, ein einmaliges Vorbild, dessen politische Erfolge, wie aber auch dessen rechtsideelle Bedeutung, weit in die Zukunft hineinragen werden.

Wenn aus der Französischen Revolution schließlich nur der Krieg aller gegen alle in einem den Profitinteressen des einzelnen dienenden formalistischen Rechtssysteme entstehen konnte, so soll der Inhalt unserer nationalsozialistischen Rechtsordnung die letzte Führung der Dinge des einzelnen an die Gemeinschaft, die Sicherung der Gemeinschaft gegen jeden Angriff von innen und außen und damit die soziale und arbeitsmäßige Wehrhaftmachung unseres Volkes ebenso sein, wie durch die Wehrpolitik die soldatische Grundhaltung unseres Volkes gesichert wird.

Das Lebenswerk des Führers hat schon bis heute bewiesen, daß mit ihm eine neue Epoche der arischen Menschheitsgeschichte beginnt. Alles, was an Weisheit, Sehnsucht, an Arbeitsbegehren und heroischem Denken jemals in unserem Volke im großen oder kleinen sich zum Leben drängte, das hat in diesem Mann in weltgeschichtlichster Einmaligkeit sich sammelt. Der Führer ist stärker als jede Institution formaler Art, weil das Einmalige niemals einer formalen Ordnung, sondern der schicksalhaften Berufung vorbehalten ist.

In einer gewaltigen Kundgebung werden sich die nationalsozialistischen Rechtslehrer, nicht aus dem Bereiche des Juristischen, sondern ausschließlich aus dem Erlebnis Adolf Hitlers als des Schicksalsgestalters und des Gesetzgebers seines Volkes.

Die Erziehung zum Soldaten des Dritten Reiches erschöpft sich nicht in Handhabung und Beherrschung der Waffe und der militärischen Ausbildung. Frühend auf der völkischen Staatsidee wird vom Soldaten verlangt, daß er sich als Hüter der alten soldatischen Tugenden von Haltung, Mut und Ehrhaftigkeit verpflichtet fühlt, seinen Kameraden und dem ganzen Volke ein Vorbild zu sein.

Die Erziehung zum Soldaten des Dritten Reiches erschöpft sich nicht in Handhabung und Beherrschung der Waffe und der militärischen Ausbildung. Frühend auf der völkischen Staatsidee wird vom Soldaten verlangt, daß er sich als Hüter der alten soldatischen Tugenden von Haltung, Mut und Ehrhaftigkeit verpflichtet fühlt, seinen Kameraden und dem ganzen Volke ein Vorbild zu sein.

Man kann auf 2 Arten braun werden: 1. Allmählich an die Sonne gewöhnen... 2. Von ersten Tagen an lange in der Sonne bleiben... NIVEA-CREME

Im Schwarzen Adler

Wiedererzählung durch Verlagskollektive Max. München

56. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

"Ja, Hans, und deshalb könntest du doch bleiben!" Er schüttelte den Kopf. "Nein! Denn wenn du noch so weit fort bist, du bist doch da! Da drinnen!"

"Hans, red nicht so! Jetzt nicht mehr! Du tust mir weh!" "Hast du mir nicht weh getan? Daß du jetzt verlobt bist, das ist nur das Ende vom Anfang. Daß du an mir gemerkt hast, das hat so weh getan! Magda, du hast damals gefragt: Wem gehört das Kind? Und ich hätte antworten können: Der Maria! Und es war wahrscheinlich alles ganz anders gekommen. Aber ich konnte nicht antworten! Die Antwort war ganz überflüssig! Du hast dir deine Frage ja selber schon beantwortet gehabt! Das ist dem Hans Bauer sein Kind! Da kommt ich nicht mehr reden."

"Hans!" "Daß mich noch etwas sagen", sagte Hans Bauer, "es war dumm von mir, das Maul zu halten. Aber es war geschicklich zu schweigen! Denn ich hab dadurch erkannt, daß dir das Vertrauen zu mir gefehlt hat. Hättest du nur ein bißchen herumgefragt, dann hättest du es doch erfahren müssen, daß die Maria die Mutter ist! Aber du warst so felsenfest von meiner Untreue überzeugt, daß du es nicht einmal der Mühe wert gefunden hast, dich genauer zu erkundigen!"

"Hans, verzeih!" "Ich hab nichts zu verzeihen! Du hast dich selber gestraft! Ich seh dir's an, wie es dich jetzt gepackt hat. Ich wünscht dir vom Herzen, daß du glücklich wirst."

Die beiden waren noch vorne in den Garten gelangt.

"Ich habe mich mit Dr. Schubert verloben müssen, Hans! Mühen!" "Müssen? Nein!" Diese Worte klangen hart. "In der Liebe gibt es kein müssen!"

"Hans, ich kann dir den Grund nicht sagen, warum ich mich verlobt hab, glaub mir!" "Ich will ihn auch nicht wissen. Wenn einer umgebracht wird, dann kann es ihm gleichgültig sein, aus welchem Grund er hat sterben müssen! Lassen wir also das...!"

"Hans, schau, ich darf nicht weinen, so gern ich möchte! Ich darf dich nicht trösten...!" "Ich verlang auch nicht danach! Es nützt alles nichts mehr. Mein einziger Trost kann nur sein: dich als eine anständige Frau zu wissen. Und jetzt sind wir fertig! Nein! Nichts mehr sagen! Magda, gib mir die Hand!"

Sie reichte ihm ihre Rechte. Sie näherte ihr Gesicht dem seinen.

Er sah ihr in die Augen; die schimmerten feucht. Er gewahrte, wie die Lippen zitterten.

Er ließ brüdt ihre Hand los! Ganz leise sagte er: "Und führe uns nicht in Versuchung!" Sie zuckte zurück.

"Fräulein Magda, lassen Sie mich an die Arbeit gehen; dort kommt übrigens Dr. Schubert. Ich hab ganz vergessen, daß Herr Jopp nach Oberbrunn hinein ist; hat jetzt die Hand voll zu tun mit seiner Weirat! Ich hätte das Herrn Dr. Schubert sagen sollen, aber ich war zu überrascht!"

"Nun, Herr Bauer, haben Sie sich ausgesprochen?" fragte der Herantretende.

"Ja!" "Wißt du dann noch bleiben, Magda?" "Nein!"

Dr. Schubert schüttelte dem Hans Bauer die Hand, er setzte sich an das Steuer. "Komm, Magda!" Magda sagte noch "Leb wohl, Hans!" und der Wagen fuhr an.

Dier steht eine kleine Kapelle mit dem Marienbild. Halb verwehte Blumenkränze. Ein schwerer, abgenutzter Betstuhl davor.

Und Magda kniet hin. Dr. Schubert ist ausgestiegen. Er sieht hinunter gegen Sonnberg. Er entfernt sich ein Stück Weges; er kann das Schluchzen nicht hören.

Ein paar Bauern auf dem Fahrrad kommen vorbei. Dann ein schwerer Deuwagen. Dr. Schubert geht langsam zurück.

Er legt der Knienden den Arm leicht um die Schulter. "Komm, Magda!" Er sahete sie zum Wagen hin. Und bis zum "Schwarzen Adler" wird kein Wort gesprochen.

Ulrike hatte eine Unmenge Arbeit. Das Kind sollte also doch schon mit nach Paris! Verrückte Einrichtung! In ihrer Jugendzeit wäre dies nicht möglich gewesen, daß ein Brautpaar so in der Welt herumgondelte.

Vorher wollten die beiden noch nach Wien; er wollte ihr alles zeigen! Er sprach vom Theater, von der Oper, von Museen, es schien, als wolle er seiner Braut... nun ja, Ulrike verstand schon... so ihre Gedanken ablenken.

Ein prächtiger Mensch, dieser Dr. Schubert! Das wird sicherlich eine gute Ehe. Nur abwarten! Ulrike hatte aber nicht nur an Magda zu denken. Sie mußte sich auch der Wirtschaft widmen.

Jetzt war sie selber Chefföhrin, bis Maria eine Nachfolgerin hatte.

Und auch ihr Bruder zog nur noch halb; Ulrike dachte an einen Geschäftsführer; auch einen neuen Ober brauchten sie.

"Mein Gott! Ein richtiges Mannsbild gehört bald ins Haus. Denn der Rittmeister, der verstand sich nur auf seine Rösser." Sie las jetzt ein paar Bewerbungsschreiben durch und legte sie unbefriedigt zur Seite.

Stabschef Luhe und Reichsbauernführer Darré im Reichsführerlager der Hitler-Jugend

W. Braunschweig. Im Reichsführerinnen- und Reichsführerlager der Hitlerjugend sprach am Dienstag morgen zunächst Stabschef Luhe über das Hitlerjugendgesetz vom 1. Dezember 1938 und über die vor einigen Wochen ergangenen Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz. Mit großer Freude und außerordentlicher Begeisterung wurden dann Stabschef Luhe und Reichsbauernführer Darré empfangen, die beide zu der deutschen Jugend sprachen.

Stabschef Luhe stellt in seinen Ausführungen besonders die gemeinsamen Aufgaben von SA. und HJ. her-

aus, die Menschen weltanschaulich und körperlich zu erziehen. Die Nationalsozialisten hätten auch in der Kampfzeit nicht mit den Waffen, sondern mit dem Herzen ihre großen Erfolge erzielt, und so würden sie auch weiter auf diese Weise die deutschen Menschen gewinnen. Die mit höchstem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Stabschefs waren von dem Willen zu enger Kameradschaft getragen, nicht nur der Kameradschaft zwischen SA. und HJ., sondern einer Kameradschaft, die alle politischen Soldaten und die waffentragenden Soldaten gleichmäßig umfaßt.

Reichsbauernführer Reichsminister Darré legte in vielen Einzelheiten dar, was besonders auf landwirtschaftlichem Gebiet und auf dem Gebiet der Ernährung des deutschen Volkes im letzten halben Jahrzehnt geleistet

worden ist. Dabei ging er sehr ausführlich auf die Marktordnung und ihre Auswirkungen ein und streifte in diesem Zusammenhang viele Gebiete der Weltwirtschaftslehre. Er betonte mit großem Nachdruck, daß es keine nationale Sicherheit ohne die Sicherung der Ernährung im eigenen Lande gebe. Sein Appell an die Jugendführerinnen und Jugendführer, sich mit aller Kraft für die Wiederverankerung des Volkes mit dem Boden einzusetzen, fand bei den Hörern begeisterte Aufnahme.

Der Reichsjugendführer Balduf von Schirach gab dem Dank für das einzigartige Erlebnis bereiten Ausdruck und fand Zustimmung, als er erklärte, daß der Reichsbauernführer in den Führern der deutschen Jugend eine verschworene Gefolgschaft besitze.



Der Führer beim Besuch am Westwall
Auf seiner Besichtigungstour zum Westwall wohnte der Führer auch einer Gefechtsübung, der künftigen Grenztrooppe bei.
(Presse-Hoffmann-Wagenborg — M.)

Neues vom Tage in Bild und Wort

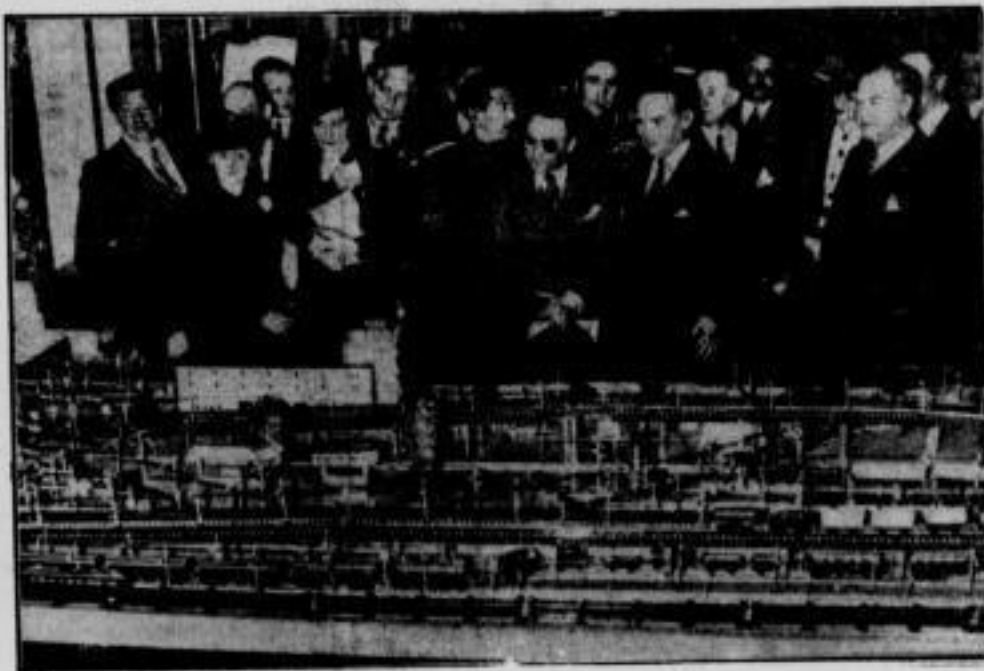


Mussolinis großer Appell
Viele Tausende begeisterter Italiener jubelten dem Duce bei seiner großen politischen Rede in Turin zu, und in den

Ländern der ganzen Erde verfolgte man ebenfalls mit Aufmerksamkeit, was Mussolini zur politischen Lage sagte.
(Weltbild-Wagenborg — M.)



Zur Reichskolonialtagung in Wien
traf der Bundesführer des Reichskolonialbundes, Reichskathalter General Ritter von Epp (mit Hut) ein. Er wurde von dem Wiener Vizebürgermeister H-Standardenführer Blaschke vor dem Bahnhof begrüßt.
(Weltbild-Wagenborg — M.)



Zeugnis deutscher Wertarbeit im Ausland
In Bukarest wurde in Anwesenheit des rumänischen Ministerpräsidenten Călinescu (in der Mitte, mit dem Hut in der Hand) eine deutsche Verkaufsausstellung eröffnet, die Zeugnis von deutscher Wertarbeit ablegt und sich großen Zuspruchs erfreut.
(Weltbild-Wagenborg — M.)

Im Schwarzen Adler

Verlagsrechtlich durch Verlagshaus Wolf, München
07. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Sein oder Nichtsein...!“

Als Melitta Ferdinand in seinem Auto allein gelassen hatte — dort bei den Bäumen der Kumbühle — da packte ihn Mut und Verzweiflung.

Sie hatte ihn nur gebraucht! Mißbraucht!
Und er hatte wegen dieser Dirne... nun ja, gestohlen. Seine Ehre hingeschmissen!

Eine Tat begangen, die nie, niemals ungeschehen zu machen war.

Er dachte an das Geld in seiner Brusttasche.
Er konnte es seinem Vater bringen; nein, das konnte er nicht! Der jagte ihn dann fort wie einen räudigen Hund!

Das Verhältnis zwischen Vater und Sohn war zerbrochen; weshalb noch eine Szene einschalten, die den Vater in seinem manchmal so maßlosen Jörn gefährden konnte.
Aber er fühlte selber, daß er doch durch seine Beziehung zu Frau Melitta nicht im geringsten an das Leben des Vaters gedacht hatte.

Er konnte das Geld in die Sparkasse zurücktragen; aber er fürchtete irgendeinen Zufall, der die Fälschung an den Tag bringen konnte.

Er nahm an, sein Vater würde ihn nicht verfolgen lassen; sein Stolz würde dem im Wege stehen.

Aber ein unbedachtes Wort aus seinem Munde konnte eine amtliche Verfolgung einleiten.

Alles das ging Ferdinand ruckweise und wirt durch den Kopf.

Die Energie, die er in den letzten Stunden zur Begehung des Verbrechens aufgebracht hatte, verließ ihn jetzt. Er dachte an Selbstmord!

Mechanisch fuhr er bis Thallkirchen.
Dort ließ er den Wagen stehen.

Er wanderte die paar Waldhügel hinüber. Zur Jagdhütte. Es zog ihn hierher. Wie den Verbrecher an das Grab des Ermordeten.

Es war ihm weinerlich zumute. Er würde sich jetzt hinsetzen, an den Vater schreiben, dann zur Schußwaffe greifen und alles Weitere ging ihn dann nichts mehr an.

Er schloß die Jagdhütte auf.
Er setzte sich hin und brütete eine Weile vor sich hin. Er griff nach dem Gewehr; er lud es.

Er sah seinen Leichenzug vor sich: die brennenden Lichter am helllichten Tage die Straßen entlang. Den alten gebeugten Vater hinter dem Sarge. Er hörte den Trauermarsch mit seinen schneidenden Molltönen.

Der junge Feldner ist auf der Jagd verunglückt!
Er rief einen Fluch aus: „Wegen eines solchen Weibsbildes sollte ein junger Mensch sterben!“

Nein!
Er warf das Gewehr hin.
Fort! Oberbrunn sollte ihn nie wieder sehen!

Er lief förmlich den Weg nach Thallkirchen zurück. Er mußte den nächsten Zug erreichen. In die Hauptstadt; dort für die erste Zeit verschwinden.

Er kam gerade noch zurecht, um auf den schon fahrenden Zug aufzuspringen. Bei jedem Halt versteckte er den Kopf hinter dem Fenstervorhang.

In aller Hast verließ er den hauptstädtischen Bahnhof. Den Polizeisten, die hier herumkamen, wußte er aus dem Wege zu gehen.

Er kannte in der Nähe des Bahnhofes ein Bankinstitut. Es war geschlossen; es war doch Samstagnachmittag.
Er suchte ein kleines Hotel auf.
Und schrieb einen falschen Namen ein.

Als am Montag die Bank geöffnet wurde, war Ferdinand der erste am Schalter.

Bis auf einen geringen Rest zahlte er den Betrag ein. Er bat um schnellste Ueberweisung der Summe auf das Konto Feldner bei der Bank in Oberbrunn.

Man sah ihn mißtraulich an. Doch er legitimierte sich als der Sohn des Kontoinhabers.

Dann entfernte er sich, um eine Fernleiter zu erleichtern. Er fuhr an das andere Ende der Stadt zum Südbahnhof. — — —

Die Ueberweisung ging ihren gewöhnlichen Weg. Sie wurde ein paar Mal sauber gebucht, soundsso viele Unterschriften wurden gegeben und in achtundvierzig Stunden war sie in Oberbrunn ihrer Bestimmung zugeführt.

Es war Donnerstag geworden, als der Adlerwirt die Gutschrift erhielt.

Vor ihm, auf dem Tisch im Kontor, lag der kleine Zettel. Der Adlerwirt sah ihn mit stumpfen Augen an.
Verstand er noch den Inhalt oder nicht! War das ein Jretum?

Er suchte den Zettel sorgsam ein und ging in die Sparkasse hinüber.

Der Direktor empfing ihn wie immer.
„Womit kann ich dienen?“
Der Adlerwirt legte die Mitteilung hin. „Was bedeute' das?“

„Aber, bester Herr Feldner, auf Ihr Konto ist der hier vermerkte Betrag eingezahlt worden. Ich gratuliere. Es ist alles in Ordnung. Sonst noch einen Wunsch?“

(Fortsetzung folgt.)

